Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juli M. 13 500,—, unter Streifband M. 23 000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 30647. / Drahtanschrift: „Beobachter München“. / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 3-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Handelsbank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 33.

Streifbandbezugsgebühr für Juli im Ausland: Österreich Kr. 20 000,—, Ungarn Kr. 2000,—, Tschechoslowakei 10 K., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Polen 25 000 M. p., Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Ver. Staat. ½ Dollar, Schweiz u. d. übr. d. Weltpostv. angeschl. Staat. 2½ Schw. Fr.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64563 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, an den Erlagschein erforderl.)

146. Ausg., 37. Jahrg. — München (Donnerstag), den 26. Juli 1923 — Preis für München M. 1500,—, auswärts M. 2000,—

Student und Politik

F. J. M. Rohe Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Zum Deutschen Studententag in Würzburg

Die Zeiten sind vorüber, da es noch halbwegs verzeihlich war, wenn junge Bursche von Politik, Wirtschaft und dergleichen nichts wissen wollten und sich in ihre feuchten Korpshäuser und Kneipen zurückzogen. Heute zwingt das Leben jeden Deutschen ohne Ausnahme, Stellung zu nehmen zu den Kämpfen der Gegenwart bzw. sich innerlich mit Fragen des nationalen Lebens auseinanderzusetzen. Es ist zwar nicht notwendig, daß jeder sich in die einzelnen Verästelungen aller Probleme hineindenkt, wohl aber, daß er grundsätzlich sich entscheidet. Denn hier wie überall handelt es sich weniger um eine Verstandseinsicht als um ein inneres Erlebnis, um eine Herzens- und Charakterangelegenheit. Der deutsche Student hat zu wählen zwischen dem völkischen Staatsgedanken, wie er sich eben aus dem verlogenen demokratischen herausringt und gegen den staatszerstörenden Marxismus ankämpft, und zwischen der internationalen Staatsauffassung, die ihre letzte Konsequenz in der Forderung der Weltrepublik kundtut.

Viele Deutsche glauben nun gewählt zu haben, indem sie sich laut als vaterländisch ausgeben und oft „Deutschland über alles“ singen. Prüft man aber, so findet man nur zu oft, daß selbst die ersten Konsequenzen aus dem völkischen Mundbekenntnis nicht gezogen werden. Man darf vom Arbeiter nicht fordern, daß er den Klassenbegriff aufgibt, wenn man selbst längst morsche Kasten und Standesvorurteile predigt, ja, diese auf der Straße derart zu Schau trägt, daß durch unreife Jungen oft verdorben wird, was ernste Studenten an Annäherung des gegenseitigen Empfindens erreicht haben. Es geht nicht an, sich als vaterländisch zu bezeichnen und sich auf den Boden der Novemberrepublik zu stellen. Es geht nicht an, sich deutsch zu nennen und die „Frankfurter Zeitung“ zu lesen. Es ist unmöglich, in Zukunft Führer zu sein, wenn man zur Zeit eines nationalen Verzweiflungskampfes formellen Schranken innerhalb des Burschenlebens, die längst überlebt sind, eine Berechtigung zuerkennt und sie nach dem Gesetz der Trägheit weiterhätschelt, obgleich man innerlich selbst fühlt, daß es Zeit wäre, sie abzuschaffen.

Das deutsche Studententum zog einst seine eigentliche Kraft nicht aus der Bierkneipe (trotz Magister Laukhart), sondern aus einem — Staatsgedanken. Ein solcher war es, der die Burschenschaften am Anfang des 18. Jahrhunderts schuf; ein solcher war es, der die Studenten 1848 auf die Barrikaden trieb. Ob nützlich oder nicht, jedenfalls lebte damals eine seelische Kraft in der deutschen Studentenschaft. Sie zeigte sich auch 1914, als ganze Korps geschlossen in den Krieg zogen; sie zeigte sich auch in den Kämpfen an der Ruhr und in Oberschlesien. Und doch war es jetzt schon anders, ganz anders. Denn dort in Oberschlesien kämpften deutsche Studenten nicht mehr für einen deutschen Staatsgedanken, sondern für die „Ruhe und Ordnung“ der plutokratisch-marxistischen Novemberrepublik. Die Fußtritte, die sie erhielten (siehe neuerdings Schlageter), haben viele noch nicht wachgerüttelt, noch nicht die Einsicht wachgerufen, daß für des kommenden Deutschen Reiches Herrlichkeit eine innere Neugeburt, die Durchsetzung eines neuen Staatsgedankens zur Voraussetzung haben muß, der es unmöglich macht, daß das deutsche Volk und seine Vertretung nichts ist als ein ausführendes Organ jüdischer Börsenmächte.

Wer dies noch nicht erkannt hat, in dessen Munde ist das Wort „Vaterland“ noch nicht wirkliches Leben geworden. Denn er ist vor den Konsequenzen zurückgeschreckt, die jeder heute ziehen muß.

Der Studententag in Würzburg hat die Pflicht, aus dem Göttinger Bekenntnis die Folgerungen noch schärfer zu ziehen als bisher. Die Studentenschaften von Aachen, Köln und Bonn, die sich nicht einmal zur Göttinger Verfassung bekannt haben, sollen sich entscheiden, ob sie deutsch sein wollen oder nicht. Ist es z. B. nicht zum Lachen, in der „Kölner Universitäts-Zeitung“ (Nr. 5 vom 2. Juli) zu lesen: „Seid national ohne Phrase, ohne negativen Antisemitismus, völkisch mit der Liebe zum eigenen Volke in Lönsscher Art, in Flexscher Art und ohne verneinenden Phrasenhaß (auch ein Deutsch!) gegen das Fremde. Pflegt Rassengesundung durch Stählung von Körper und Geist.“ Zugleich wird erklärt: „Wir hatten einen Krieg verloren. Eine Revolution folgte...“, als wäre die latente Revolution nicht die direkte Ursache des verlorenen Krieges gewesen! Ist es nicht eine ganz üble Phrase, von Rassengesundung zu sprechen, wenn diese Gesundung planmäßig von jüdischen politischen und wirtschaftlichen Zentren unterbunden wird, dank der ehemaligen auch-nationalen Staatsmännern, die außenpolitisch sich wie toll gebärdeten, innerpolitisch aber hinterm Geldsack der alljüdischen Deutschen Bank trollten! Positiven Antisemitismus stellen sich die Herren vermutlich so vor wie die „Deutsche Akademische Rundschau“, die koschere jüdische Inserate bringt, jeden Studenten zur Abnahme eines Pflichtexemplars zwingt und Jehova einen guten Mann und Rathenau einen herrlichen Wiederaufbauminister sein läßt.

Mit solchen Mätzchen und üblen Phrasen ist dem deutschen Volk nicht gedient. Der Ruf „Bursche heraus“ erschallt heute berechtigter und eindringlicher als je zuvor. Das völkische Großdeutschland muß und wird auch einmal kommen, mit oder ohne die deutsche Studentenschaft, aber an jeden wird einst die Frage gestellt werden: „Was tatest du, als es geboren wurde?“

Es gibt heute kein Herumdrücken und kein Ausweichen mehr. Der Würzburger Tag wird zeigen, wozu sich die deutsche Studentenschaft entschließt. Stellt sie sich nicht völkisch ein mit allen Konsequenzen, dann darf sie sich nicht wundern, demgemäß beurteilt zu werden. Sie wird um nichts gebeten, sondern es wird ihr nur gesagt, was zu tun ihre Pflicht ist.

A. R.

Die Reichsbankstelle Dortmund besetzt

tu. **Hamm**, 25. Juli. Am Dienstag morgen erschienen die Franzosen mit einem größeren Truppenaufgebot abermals an der Reichsbankstelle in Dortmund und verlangten 60 Milliarden Papiermark. Die Beschlagnahme dieses Betrages konnte aber nicht erfolgen, da die dortige Reichsbankstelle zur Zeit über keine nennenswerten Barbestände verfügt. Der Betrieb wurde daraufhin geschlossen; die Bank wird besetzt gehalten und die Vorstandsbeamten im Gebäude zurückgehalten. Was den Franzosen an Geld in die Hände fiel, beläuft sich auf eine Milliarde Mark.

Unter der Franzosenfaust

Ludwigshafen. (Aus dem besetzten Gebiet.) Wieder aus der Haft entlassen wurde am Samstag Oberbürgermeister Dr. Weiß von Ludwigshafen, der am Freitag von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden war, weil die Stadtverwaltung den Befehl der Besatzungsbehörde, ihr eine Liste sämtlicher in Ludwigshafen beschäftigter Eisenbahner auszustellen und zu übergeben, nicht entsprechen konnte. Derselbe Befehl ist von der französischen Besatzungsbehörde dem Bezirksamt in Ludwigshafen erteilt worden.

Speyer. (Wiederaufnahme des Postdienstes.) Letzten Freitag morgen sind die französischen Posten in Speyer wieder zurückgezogen worden, worauf der laufende Dienst wieder aufgenommen wurde. Dagegen hat die Oberpostdirektion, deren leitende Beamte vor einer Woche bekanntlich ausgewiesen wurden, den Betrieb noch nicht wieder aufgenommen.

Mannheim. (Die Ausweisungen aus der Pfalz.) Mit brutaler Rücksichtslosigkeit setzen die Franzosen die Ausweisungen des Eisenbahnerpersonals fort. Seit Anfang Juli, also innerhalb von drei Wochen, sind aus der Pfalz nicht weniger als 720 Eisenbahner mit 1926 Familienangehörigen ausgewiesen worden, während zu Beginn der Ruhraktion die Ausgewiesenen ihre Möbel mitnehmen konnten, ist dies schon seit längerer Zeit in brutaler Weise unmöglich gemacht. Nur mit dem Notwendigsten versehen kommen die Ausgewiesenen hier an. Am 20. Juli sind abermals 16 verheiratete Eisenbahner mit ihren Frauen und 37 Kindern ausgewiesen worden, ferner die Frauen und Kinder der vom französischen Kriegsgericht in Landau verurteilten Eisenbahninspektoren Umbehr und Bolker. Am 21. Juli sind neuerdings wieder 22 verheiratete Eisenbahner mit ihren Frauen und 36 Kindern ausgewiesen worden; es handelt sich in der Hauptsache um Lokomotivführer aus Kaiserslautern.

•

Dem Vernehmen nach sollen die Rheinbrücken vom Freitag, 27. Juli, ab für den Verkehr wieder geöffnet werden. Es dürften jedoch nur solche Personen die Brücken überschreiten, die die ausdrückliche Ein- oder Ausreiseerlaubnis (Passierschein) des Delegierten besitzen (weißes Visum), wie das auch schon vor dem 2. Juli der Fall war. Neue Passierscheine sollen vom 26. Juli ab von den Delegierten ausgestellt werden können. Wie die Inhaber solcher Passierscheine behandelt werden, die während der Brückensperre abgelaufen sind, ist nicht vorherzusehen. Jedenfalls wird dringend davor gewarnt, an die Brückenübergänge zu reisen, bevor bei jedem einzelnen die Frage der gültigen Einreiseerlaubnis zweifellos klargestellt ist.

Die Oberpostdirektion Speyer wurde am 20. Juli infolge eines Beschlusses der Rheinlandkommission wegen Verbots der Annahme eines französischen Diensttelegramms aufgelöst und die Beamten des Dienstes enthoben. Im Postverkehr ist dadurch keine Änderung eingetreten.

Die Judenfrage in England

London, 20. Juli 1923.

Das Tagesgespräch Londons ist seit Dienstag dieser Woche der große Beleidigungsprozeß des Lord Alfred Douglas gegen die „Morning Post“, der am 18. zum Abschluß gebracht wurde. Die ganzen Verhandlungen zeichneten sich durch eine ungewöhnliche Schärfe aus, die besonders in dem Kreuzverhör des Klägers durch die Vertreter der Beklagten zum Ausdruck kam; die Zuhörerschaft sowie die Geschworenen, nahmen augenscheinlich für den Kläger Partei. Antisemitische Flugblätter und Klebezettel wurden von den Tribünen in den Gerichtshof geworfen; die übliche Menge der Berichterstatter, Zeichner und Lichtbildner erwarteten die Parteien beim Verlassen des Gerichtsgebäudes, wo die Verhandlungen im Saale des Lord Oberrichters stattfanden. Die Beleidigung wurde gefunden in einem von der „Morning-Post“ veröffentlichtem Briefe das „Jewish Chronicle“, in dem gesagt worden war, es dürfe nicht länger mehr ein einträgliches Geschäft für Lord Douglas sein, gemeine Beleidigungen gegen die Juden zu erfinden. Der Vertreter der [illegible] zur Eröffnung der Verhandlung [illegible] Stunden über das in der „Morning Post“ in vielen [illegible] veröffentlichte Buch der [illegible] Webster „Die Ursachen der Weltbeunruhigung“, durch das die französische Revolution von 1789 und alle weiteren Staatsumwälzungen auf die von Juden geführten Geheimorganisationen, Freimaurerorden usw., zurückgeführt werden; über die wortwörtliche Erfüllung des Protokolls der „Weisen von Zion“, über die mit der Skagerrakschlacht in Verbindung gebrachten ungeheuerlichen Spekulationen in Newyork, durch die an die 38 Millionen Pfund Sterling von der Hochfinanz verdient worden wären, über die geheimnisvollen Vorgänge gelegentlich des Todes von Lord Kitchener, der von den Juden absichtlich beseitigt worden wäre, damit er nicht zur Reorganisation des russischen Heeres nach Petersburg kommen könnte, kurz: die Anklagerede gegen die „Morning Post“ war eine beredte und — angesichts der Kürze der Zeit — ausführliche Darstellung der englisch-völkischen Gesichtspunkte in der heutigen Politik. Bemerkenswert war vor allem, daß der Richter derselbe war, der einen Hauptzeugen in dem Prozesse, Harold Spencer, vor kurzem zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt hatte wegen eines Aufsatzes, den Spencer gar nicht geschrieben hatte, sondern der ausgerechnet von einem Redakteur der „Morning Post“, Colvin verfaßt worden war! Es war daher zu erwarten, daß Lord Richer Salters gegen Douglas urteilen würde. Hinzukommt, daß Spencer ein entfernter Vetter von Winston Churchill ist. Gelegentlich einer größeren Hausgesellschaft, an der Churchill und Spencer zusammen teilnahmen, sagte Spencer zu Churchill: „Das war etwas hart und lieblos, das mit der Skagerrakschlacht, was?“ Worauf Churchill ihm antwortete: „Was wollen Sie, wir brauchten Geld!“ Es war ein offenes Geheimnis, daß von den ungeheuren Spekulationsgewinnen, von Beginn Juni 1916, 40 Prozent in die Taschen der Finanziers und 60 Prozent an die englische Regierung gegangen sind. Der erste Prokurist des verstorbenen Großjuden Sir Ernest Cassel beschwor — zur Entkräftung der Anklage —, daß Ernest Cassel Dezember 1914 nur 200 000 Pfund und im Juni 1915 300 000 Pfund Kriegsanleihe gezeichnet habe; dann habe Ernest Cassel erst wieder im Januar 1917 gezeichnet und zwar 3 000 000 Pfund. — Der Vertreter der Klage fragte leider nicht, ob das nicht geschehen sei, nachdem die englische Regierung sich für die Balfour-Erklärung

Die weltpolitische Spannung

Die französ. „Arbeitsteilung“

tu. **Berlin**, 25. Juli. In Paris hat gestern ein Ministerrat stattgefunden, in dem der Arbeitsminister Le Troquer über seine neueste Ruhrreise einen optimistischen Bericht gab. Dazu schreibt heute die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Die Rollen sind sorgfältig nach des einzelnen Gaben verteilt. Degoutte hat die Raubzüge zu organisieren, Maginot hat Revuen abzuhalten und Le Troquer muß die nötigen Statistiken liefern. Kann Maginot herrlich paradieren, so kann Degoutte besser Geldschränke erbrechen, im Lügen aber ist Le Troquer der Erste, natürlich: nächst seinem Herrn und Meister Poincaré.

Und der jüdischen Börsenpresse, was die „D. A. Z.“ natürlich — nicht weiß...

Der französische Antwortentwurf an Belgien mitgeteilt

tu. **Paris**, 25. Juli. Die belgischen Minister Theunis und Jaspar kennen nunmehr den französischen Standpunkt zum englischen Antwortentwurf, da Poincaré ihnen gestern durch die Vermittlung des französischen Botschafters in Brüssel den französischen Antwortentwurf hat zugehen lassen. Es fragt sich nunmehr, ob das Brüsseler Kabinett sich ihm anschließen wird.

Die Haltung Amerikas

tu. **Neuyork**, 25. Juli. In Washington ist man „optimistischer“ bezüglich der Erledigung der Ruhrfrage. Die „Neuyork Times“ (Besitzer der Jude Siegfried Ochs) sagt, nach der Stimmung an den Weltbörsen scheine man mit einer baldigen Lösung zu rechnen. „Journal of Commerce“ fordert, daß man die Berechnung des „Institute of Economics“, wonach Deutschland 26 Milliarden bezahlt habe, maßgebend sein lasse.

Baldwin vor seinen Herren

London, 25. Juli. Bei einem Festessen zu Ehren der Bankiers und Kaufleute der Londoner City, gab Baldwin eine Übersicht über die Anstrengungen Englands, sein Finanzwesen durch Ausgleichung des Budgets und durch Zahlung der Schulden in Ordnung zu bringen. Die Ausgaben seien von 2000 auf 800 Millionen Pfund verringert worden. Davon falle die Hälfte der Verzinsung der Kriegsausgaben zu. Die Zahl der Staatsbeamten sei nur um 10% größer als vor dem Krieg, trotz der Schaffung neuer Regierungsämter. Die schwebenden Schulden seien von 1500 auf 800 Millionen Pfund gesunken. Alle auswärtigen Schulden seien bezahlt, mit Ausnahme der an die Vereinigten Staaten, welche fundiert wurden. Um diese Ergebnisse zu erzielen, sei ein hoher Preis gezahlt worden. Zur auswärtigen Politik bemerkte Baldwin, Großbritannien habe ein Angebot an die Alliierten gemacht, das den ersten Schritt zur Regelung der schwebenden Fragen bedeute. Er hoffe, daß es zum Erfolg führe. Er werde nichts ungeschehen lassen, was eine Regelung ermöglichen könne. Unter dem Hinweis über die erfolgreichen Verhandlungen mit Amerika über die Schuldenfundierung sagte Baldwin, es sei seine Überzeugung, daß schon längst eine Regelung in Europa erzielt worden wäre, wenn die Angelegenheit den Geschäftsleuten überlassen worden wäre.

entschieden habe, die bekanntlich am 7. Februar 1917 mit den Zionisten zusammen verfaßt wurde. Es sieht ganz danach aus, als ob diese 2 Millionen Pfund Anleihe von Cassel erst gezahlt wurden, als die Freigabe Palästinas als jüdische Nationalheimat beschlossen und besiegelt war!

Bemerkenswert war, daß Winston Churchill und alle die Führer der damaligen Regierung im Gerichtssaale anwesend waren; obwohl es offenes Geheimnis ist, daß Churchill in Judenhänden war und ist, schwor er kaltlächelnd alles ab; ja, die Regierung war soweit gegangen, anzuordnen, daß er nicht ins Kreuzverhör genommen werden dürfe. Daraufhin verließ Lord Douglas mit seinen Zeugen den Gerichtssaal. Trotz dieser offensichtlichen Beeinflussung des Verhandlungsverlaufes durch die Regierung erhielt Lord Douglas ein obsiegendes Urteil. Am Abend fanden in dem westlichen Vororte von London, Hammersmith, Volksversammlungen unter offenem Himmel statt, und die Erregung über die unerhörten Zustände und die Verjudung der Regierung war groß.

Es ist ganz auffallend, wie sehr die Kenntnis in England zunimmt, daß weder Deutschland noch England selber am Kriege schuld waren, daß vielmehr die Judenschaft der ganzen Welt die beiden Völker aufeinander hetzte, um durch das Zerwürfnis den Rahm abzuschöpfen und sie selbst gänzlich zu entmannen. Gestern Abend war es besonders belangreich die Ansammlungen der Leute im Westen zu beobachten; wie die Leute alle sich gegenseitig überschrien, damit die Redner über die Gerichtsverhandlung sprächen. Ich hörte selber zum Beispiel, wie beim Verlassen des Gerichtsgebäudes ein Mann zu Winston Churchill sagte: „Nun, Mr. Churchill, ist es die allerhöchste Zeit, daß Sie alsbald über Palästina wieder mal sprechen; Sie haben lange genug den Juden die Kehrseite gestreichelt (was er tatsächlich sagte, läßt sich nicht niederschreiben) und wir haben lange nicht mehr etwas von Ihnen gehört!" Die umstehende Menge zischte und pfiff Winston Churchill aus.

Schon auf der Überfahrt hierher sprach ich mit zwei Postbeamten, die sich äußerst bitter über die Verhältnisse in England aussprachen; sie sagten mir — ohne daß ich ihnen irgendwie Veranlassung dazu gegeben hätte —, daß in zwei Jahren England judenfrei sein würde und dann erst würde richtiger Frieden kommen. Eher wäre das nicht möglich; zuvor müsse der gemeinsame Feind der weißen Menschheit aus Europa vertrieben sein. Bei der Ankunft erzählte ein englischer Passagier von seinen Eindrücken in Deutschland und sprach von den Millionen Mark, die er für Frühstück oder Mittagbrot ausgegeben hätte, worauf die anwesenden Zoll- und Einwanderungsbeamten laut lachten: „Warten Sie nur, bis die Juden uns auch soviel Pfundnoten in die Hand drücken!" Eine Sowjetrussin mit einem Paß, der augenscheinlich nicht in Ordnung war, wurde vorläufig zurückgehalten und durfte das Schiff nicht verlassen; ich hörte von den Einwanderungsbeamten, wie sie über die „verdammte schmierige Sowjetjüdin" schimpften und sagten, sie würde sofort wieder abgeschoben werden. Natürlich würde irgendwie ein feister Jude in der Regierung einen Höllenlärm hierüber schlagen, aber sie würden darauf bestehen, daß dies Judenweib nicht hereinkäme. „Wir haben genug von der Pest schon, wir wollen wenigstens das rein halten, was noch rein ist. Wir brauchen kein Ungeziefer mehr!"

Natürlich ist das völkische Gefühl weit mehr dort verbreitet, wo die Leute selbst es am eigenen Leibe spüren, wie sehr sie von Juden gezwickt werden; in den Kreisen des Bürgertums und des reichen Handels wird man glatt ausgelacht, wenn man überhaupt eine Judenfrage anschneidet. Oh, heißt es, das sind bloß die Agitatoren. Wir haben etwa 1¾ Millionen Arbeitslose, und die müssen in Schach gehalten werden. Denen erzählen die skrupellosen Hetzer, sie sollten nur die Kapitalisten ausräuchern, dann wäre genug da, und man hetzt ja jetzt gegen die Juden, damit man selbst frei bleibe. — Also, das wäre eine Anwendung des alten Sprichwortes vom heiligen Florian, der das andere Haus anzünden soll! Nach meinen Beobachtungen aber jetzt während einer Woche kann ich nur sagen, daß die Kreise der Großfinanz, Banken und Industrie, die die jetzige Regierung beherrschen, sich recht im Irrtum befinden, wenn sie glauben, sie hätten das Volk hinter sich. Die Vorgänge bei der Gerichtsverhandlung und hernach in den Vierteln der kleinen Leute sprechen eine ganz andere Sprache. Es geht eine Welle augensichtlich durch das englische Volk, die augensichtlich die Befreiung Englands vom Großkapital (lies Judentum) will und die in Kürze stärker sein wird, als es den herrschenden Mächten lieb ist. Diese völkischen Kreise sind nicht deutschfreundlich, bei Leibe nicht; sie erkennen aber, daß die Verhältnisse in Deutschland derart sind, daß jeder aufrichtige Engländer die ernstesten Lehren aus ihnen ziehen kann. Die Freundschaft mit Frankreich wird nur noch geduldet, weil es zur Zeit noch nicht möglich wäre, sie offen aufzukündigen, da die Machthaber gebunden wären; man hegt innerlich eine starke Abneigung gegen es. Daher auch die starken Preßkampagnen („Daily Mail" usw.) gegen Deutschland und für Frankreich. Aber populär ist die Freundschaft mit Frankreich lange nicht mehr. Auf Amerika ist man wütend.

Der Herzog von Northumberland könnte das ganze Land hinter sich haben, wenn er der starke Mann wäre, weil er allein vom Hochadel es gewagt hat, bisher — wenn auch schwächlich — etwas gegen die alljüdische Gefahr zu sagen. Es scheint aber, daß auch bei ihm noch Hemmungen vorliegen.

Knud Flemming.

Aus Essen

tu. **Essen**, 25. Juli. Gestern fuhr ein Personenzug bei der Ausfahrt aus dem Hauptbahnhof in der Nähe der Schwanenkampfbrücke auf einzelne Güterwagen auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und einzelne liegen dichtineinandergeschoben auf dem Gleis. Der Materialschaden scheint ziemlich bedeutend zu sein; ob auch Personen zu Schaden gekommen sind, ist nicht bekannt.

Erneute Zechenbesetzung in Bochum

tu. **Bochum**, 25. Juli. Unter Aufwendung größerer Truppenmassen wurde der Bochumer Verein in der Frühe des heutigen Tages von den Franzosen besetzt. Die Arbeiterschaft legte geschlossen die Arbeit nieder und verließ sofort das Werk.

50-Milliarden-Raub der Franzosen

tu. **Mainz**, 25. Juli. **Die Franzosen haben in der gestrigen Nacht und im Laufe des Vormittags das in der Reichsbank befindliche Geld geraubt. Die Tresors wurden unter Leitung eines Pariser Spezialisten mit Sauerstoffapparaten aufgebrochen. Das Geld, dessen Höhe sich auf 50 Milliarden beläuft, wurde mittels Lastautos weggeschleppt.**

Die Franzosen entwickeln ihre Anlagen zur Geldschrankknackernation ungehindert weiter.

Tschechische Eisenbahner für das Ruhrgebiet

tu. **Lörrach**, 25. Juli. Oberbadische **Blätter melden, daß am vergangenen Freitag dem von Horb nach Immendingen fahrenden Schnellzug zwei Wagen mit tschechischen Eisenbahnern angehängt waren, bestimmt für das besetzte Gebiet. Die Ausweise der Eisenbahner lauteten: „Einreise über Eger, Ausreise über Basel."**

Die Friedensunterzeichnung in Lausanne

tu. **Lausanne**, 24. Juli. Am heutigen Dienstag, nachmittags, ist die Orientkonferenz zu Ende gegangen. In der Aula der Lausanner Universität fand um 3 Uhr die feierliche Unterzeichnung des Orientfriedens statt. Von 2 Uhr an waren durch die Polizei die nach dem Riponneplatz, wo sich die Universität befindet, führenden Straßen abgesperrt worden. Hinter der Postenkette sahen Tausende von Personen der Auffahrt der Delegierten zu. Kurz vor 3 Uhr füllte sich die Aula. Neben den Teilnehmern der Konferenz und den dazu gehörenden Journalisten waren der zweite schweizerische Bundespräsident Scheurer als Vertreter des Gastgeberlandes und viele andere Herren, teils in Begleitung ihrer Damen, erschienen. Auf einem langen, mit rotem Tuch ausgeschlagenen Tisch lagen die zu unterzeichnenden Dokumente ausgebreitet.

Um 3 Uhr eröffnete Bundesrat Scheurer die Sitzung. Nachdem die drei türkischen Delegierten Ismet Pascha, Schurik Bey und Riza Bey unterzeichnet hatten, leisteten für England die Unterschrift Sir Rumbold, für Frankreich General Pellet, für Italien Garonni und Montagna, für Griechenland Benizelos und Kaklamanos; ferner unterzeichneten noch ein Pole, zwei Rumänen, zwei Bulgaren, ein Belgier und ein Portugiese namens ihrer Länder. Südslawien hat im letzten Augenblick die Unterzeichnung verweigert, da es an den wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen Verschiedenes auszusetzen hat. Außer dem 34 Artikel umfassenden Friedensvertrag, der in Paris niedergelegt wird, wurden unterzeichnet die Meerengenkonvention, der Niederlassungsvertrag, der Handelsvertrag, die Amnestieerklärung, ein Protokoll über die Konzessionen (des Pudels Kern) und die Schlußakte der Konferenz.

Nach der Unterschriftenleistung hielt Bundespräsident Scheurer eine Ansprache, in der er zurückblickend auf die mühsame Arbeit der Konferenz hinwies und sie als ein Werk der Versöhnung und Verständigung pries, von dem ruhige Entwicklung und steter Friede für die Zukunft zu erhoffen sei. Von Zusammenstößen mit den Waffen erwüchsen der Menschheit die bittersten Leiden, aus dem Zusammenschluß der Ideen aber entspringe das Licht. (Freimaurerische Redensart.) Kein Volk der Erde sei das Recht, aber auch die Pflicht entzogen, an dem Werke der Menschheit (!) mitzuarbeiten. Scheurer gedachte des großen Anteils, den die Völker des Orients an der Zivilisation von jeher gehabt haben und sprach die Hoffnung aus, daß nach der Wiederherstellung des Friedens eine Förderung zum Wohle der Menschheit eintreten werde.

Damit war die historische Sitzung zu Ende, und noch am Abend begann der große Aufbruch zur Abreise der Delegierten.

Am 9. August Ministerrat in Rambouillet

tu. **Paris**, 25. Juli. „Echo de Paris" teilt mit, daß der Ministerrat unter dem Vorsitz des Juden Millerand voraussichtlich am 9. August in Rambouillet stattfinden wird.

Amerika verweigert die Anerkennung der Sowjetregierung

tu. **Washington**, 25. Juli. Hughes teilte in einem Schreiben an den Präsidenten des amerikanischen Arbeiterbundes mit, daß die Vereinigten Staaten die Sowjetregierung solange nicht anerkennen könnten, als ihre Leiter nach innen und außen den gegenwärtigen Geist der Zerstörung an den Tag legen und sich den internationalen Verpflichtungen entziehen. — Trotzki will doch nicht etwa einen Disziplinarbruch an seinen Neuyorker Herren verüben?

„Deutsches" Reich

Bürgerkrieg und Mittelmäßigkeitspartei

In Potsdam wird fieberhaft zum Tag der Bürgerkriegspartei gerüstet. Das preußische Innenministerium hat aber die angesagten Paraden, Umzüge u. dgl. verboten. Wir können also auf allerlei schöne Szenen proletarischer Einigkeit gefaßt sein, die wir nur bedauern, da sich wiederum die Falschen, die Verführten und Fanatisierten die Schädel einschlagen werden, was die gegenseitige Erbitterung steigern und von den eigentlich Schuldigen ablenken wird.

Wir haben seit Jahr und Tag uns keinerlei Illusionen über die kommenden Ereignisse hingegeben, weil wir wissen, daß, solange Sowjet-Judäa besteht und seine Helfer Bürgerrechte in Deutschland genießen, solange ferner die Feigheit der „nationalen" Parlamentarier weiterbesteht, der Tag des Anbruchs des Chaos' einmal kommen muß. Vom Westen die allmähliche Blutabzapfung, vom Osten der Dolch, die Handgranate, der tückische Überfall, der Stoß in den Rücken.

Anstatt dem offenbaren Aufmarsch des Bolschewismus entgegenzutreten, ehe er begann, schlägt man jetzt die Hände überm Kopf zusammen. So ungern wir es tun, wir müssen auf ein Musterbeispiel für die hoffnungslose Geistesverfassung aus der Bayerischen Mittelmäßigkeitspartei hinweisen. Diese Partei verschickt „nach Bedarf" ihre „Blätter". Am 8. Juli 1923 erschien es ihr nötig, vor den Nationalsozialisten zu warnen. Unsere Leser wird es interessieren, folgendes zu lesen:

„Die bayerische Staatsregierung ist bis zur Stunde die einzige, die im Gegensatz zu allen übrigen deutschen Regierungen weder die nationalsozialistische Partei ... aufgelöst, noch ihre Versammlungen ... verboten hat, um so unbegreiflicher ist es, wenn der nationalsozialistische Führer Esser unter zustimmendem Beifall seiner Hörer im Zirkus Krone die Stellung zur bayer. Regierung dahin formulieren konnte: ‚Wir verachten die Regierung genau so, wie sie von der Linken verachtet wird.'"

Der „Deutschnationale" vergißt nur, daß diese Worte (in etwas anderem Zusammenhange) am 1. Mai fielen, an dem Tage, da die Geiselmörderfahne ungehindert durch die bayerischen Behörden durch Münchens Straßen zog.

Und dann macht der mittelparteiliche Biedermann ein Geständnis, auf welches wir seine Wähler ganz besonders aufmerksam machen möchten: „Unsere Partei hat ihre selbstverständliche (!) Aufgabe stets (!) darin gesehen, für alle vaterländischen Bewegungen, **solange sie für den Staat keine Gefahr bedeuten**, innerhalb und außerhalb des Parlaments einzutreten ..."

Also, die „Deutschnationale" „Volks"partei möchte den Staat, die Novemberrepublik, schützen! Eine feine „Unterstützung" der vaterländischen Vereinigungen. Alles hohle Phrase, ödes Geschwätz, gebrochenes Rückgrat. Eine ganze Seite lang werden dann abfällige Bemerkungen des „V. B." über die Mittelpartei zitiert. Wir glauben, die Leser dieser Korrespondenz werden mit **unserer** Kritik einer Meinung sein.

Wir schlagen vor, daß sich die famosen Führer der Bayer. Mittelpartei schleunigst zur Partei Théodore Wolff bekennen.

Gegen solche organisierte Mittelmäßigkeit hat der Kommunismus freilich leichtes Spiel. Hoffnung für die Zukunft bleibt nur auf die bewußt völkischen Kampfverbände. Daran ändert auch die neue rote Kursreklame der „M. A. A." nichts.

Gegen Kommunistenputsche

tu. **Dresden**, 25. Juli. Der Dresdener Polizeipräsident, der frühere Unabhängige Menke, hat alle revolutionären und radikalen Versammlungen unter freiem Himmel in Dresden vom 24. Juli ab verboten.

Dasselbe hat der preußische Innenminister getan.

tu. **Frankfurt a. M.**, 25. Juli. Anläßlich der rohen Ausschreitungen im Anschluß an die Straßenkundgebungen am 23. Juli hat der Polizeipräsident auf Grund Art. 123, Abs. 3, der Reichsverfassung Versammlungen unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten. Ausdrücklich weist der Polizeipräsident darauf hin, daß unter „Versammlungen unter freiem Himmel" auch jede Ansammlung und Zusammenrottung auf den Straßen zu verstehen ist.

tu. **Berlin**, 25. Juli. Die Berliner Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschvölkischen Freiheitspartei, des Nationalverbandes deutscher Offiziere und der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands stellen mit Entrüstung die auf offenen Umsturz gerichteten Umtriebe der Kommunisten fest, die erst in den letzten Tagen in Breslau und Frankfurt zu hellem Aufruhr geführt haben und unermeßlichen Schaden anrichteten. Für den 29. Juli ist Potsdam zu einem kommunistischen Aufmarsch unter der irreführenden Parole eines Antifascistentages ausersehen. Die nationale Bevölkerung Berlins ist nicht gewillt, untätig dem

---

166 **Oliver Twist**

Roman von Charles Dickens

Je weiter sie ging, desto mehr schien sich ihr Mut zu erhöhen, und ihr Schritt wurde stetiger und fester. Der Spion verhielt sich stets verhältnismäßig in der gleichen Entfernung und ließ sie nicht aus den Augen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Die Turmuhren schlugen dreiviertel nach elf Uhr, als auf der Londoner Brücke zwei Gestalten auftauchten. Die eine davon, ein rasch vorwärts eilendes Mädchen, sah sich allenthalben begierig um, als suchte sie irgend einen erwarteten Gegenstand, während die andere, ein Mann, welcher in dem tiefsten Schatten, den er finden konnte, dahinschlich, ihren Schritten in einiger Entfernung folgte, anhielt, wenn sie Halt machte, und verstohlen vorwärts kroch, wenn sie wieder zu gehen anfing, ohne sich jedoch durch seinen Eifer so weit in ihre Nähe bringen zu lassen, daß er von ihr bemerkt werden konnte. So kamen sie über die Brücke von dem Middlesex- nach dem Surrey-Ufer hinüber, als das Frauenzimmer, das sich augenscheinlich vergeblich nach jemanden umsah, wieder umkehrte. Die Bewegung war rasch, aber der Mann, der ihr auflauerte, war auf der Hut, zog sich in eine der Vertiefungen hinter den Brückenpfeilern zurück, lehnte sich um seine Figur desto besser zu verbergen, über die Brustwehr, ließ das Mädchen auf der anderen Seite der Brücke an sich vorübergehen, und als sie ungefähr wieder denselben Vorsprung, wie früher, vor ihm hatte, schlüpfte er ruhig hervor und folgte ihr aufs neue. Fast im Mittelpunkt der Brücke blieb sie stehen. Der Mann machte gleichfalls halt.

Es war eine sehr dunkle Nacht. Das Wetter war den Tag über unfreundlich gewesen; nur wenige Menschen ließen sich um diese Stunde auf der Brücke blicken, und sogar diese Wenigen eilten rasch vorüber, wahrscheinlich, ohne das Weib und den sie beobachtenden Mann zu sehen, oder doch, ohne sich um dieselben zu kümmern. Ihr Äußeres war nicht berechnet, die lästigen Blicke der Londoner Bettler auf sich zu ziehen, die etwa noch auf den Beinen waren, um irgendein kaltes Gewölbe oder eine Hütte zu suchen, wo sie ihr Haupt niederlegen konnten; sie standen schweigend da, ohne mit irgendeinem Vorübergehenden in einen Verkehr zu treten.

Über der Themse hing ein dichter Nebel, der den roten Schein der Feuer, welche auf den an den verschiedenen Kaien angelegten Fahrzeugen brannten, dunkler färbte und die finsteren Gebäude an den Ufern noch trüber und undeutlicher erscheinen ließ. Die alten, rauchgeschwärzten Warenhäuser zu beiden Seiten hoben sich schwerfällig und düster über die dichte Masse von Dächern und Giebeln empor und blickten ernst auf das Wasser nieder, das zu dunkel war, um ihre unbehilflichen Formen wiederzustrahlen. Der Turm der alten Erlöser- und St.-Magnuskirche — so lange schon die riesigen Wächter der Brücke — waren durch die Dunkelheit sichtbar; aber der Wald von Schiffsmasten unten und die vielen Kirchturmspitzen oben blieben dem Auge verhüllt.

Das Mädchen war einigemal, stets von ihrem verborgenen Beobachter aufs genaueste bewacht, hin- und hergegangen, als ein dumpfer Glockenton von der St. Paulskirche das abermalige Hinschwinden eines Tages verkündete. Die Mitternacht lagerte über der menschenreichen Stadt — über den Palästen und den Hütten, über den Gefängnissen und den Irrenhäusern, über Neugeborenen und Sterbenden, über Gesunden und Kranken, über dem starren Gesichte der Leiche und dem ruhigen Schlummer des Kindes.

Es waren kaum zwei Minuten verflossen, als eine junge Dame, von einem Herrn mit grauen Haaren begleitet, unfern der Brücke aus einem Mietwagen stieg, und, nachdem sie den Kutscher verabschiedet hatten, geradezu auf dieselbe losgingen.

Sobald sie auf der Brücke angelangt waren, fuhr das Mädchen auf und eilte ihnen rasch entgegen.

Die beiden schritten vorwärts und sahen sich um, als hofften sie, jemand zu treffen, ohne dies gerade selber für sehr wahrscheinlich zu halten, als die vorerwähnte dritte Person plötzlich an ihre Seite trat. Sie hielten mit einem Ausruf der Überraschung an, unterdrückten ihn jedoch schnell, da in demselben Augenblick ein Mann in Fuhrmannstracht so dicht an ihnen vorbeikam, daß sich ihre Kleider berührten.

„Nicht hier", sagte Nancy hastig. „Ich fürchte mich, hier mit Ihnen zu sprechen. Verlassen wir den offenen Weg und gehen wir dort die Treppen hinunter."

Als sie diese Worte sprach und zugleich mit der Hand die von ihr gewünschte Richtung andeutete, blickte der Fuhrmann zurück, fragte rauh, warum sie das ganze Pflaster einnähmen, und ging weiter.

Die Treppen, welche das Mädchen angedeutet hatte, waren die an dem Surreyufer, auf der Seite der Brücke, wo die Erlöserkirche liegt; — sie haben den Zweck, das Anslandschaffen der Waren vom Flusse aus zu erleichtern. Nach dieser Stelle schlich sich der Fuhrmann unbemerkt hin, und begann, nachdem er den Platz einen Augenblick gemustert hatte, hinabzusteigen.

Diese Treppen bilden einen Teil der Brücke und bestehen aus drei Fluchten. An dem Ende der zweiten links geht die Steinwand in einen verzierten Pfeiler aus, der der Themse zugekehrt ist. Von diesem Punkte aus werden die unteren Stufen breiter, so daß eine Person, wenn sie um die Ecke der Mauer biegt, notwendig denen verborgen sein muß, welche sich, wäre es auch nur um eine einzige Stufe, weiter oben auf der Treppe befinden. Der Fuhrmann sah, als er diese Stelle erreicht hatte, rasch umher, und da sich kein besserer Versteck darzubieten schien, auch der eben stattfindenden Ebbe wegen hinreichend Raum vorhanden war, so trat er auf die Seite, lehnte sich gegen den Pfeiler und harrte da in der festen Überzeugung, daß die drei nicht weit herunter kommen würden, und daß er, wenn es ihm auch möglich wäre, ihre Worte zu verstehen, ihnen mit Sicherheit wieder folgen könnte.

Er drückte sich dicht gegen die Mauer und horchte mit atemloser Aufmerksamkeit.

„Wir sind jetzt weit genug," sagte eine Stimme, welche offenbar die des alten Herrn war, „und ich werde nicht gestatten, daß diese junge Dame noch weiter geht."

„Sie waren vergangenen Sonntag nachts nicht hier?"

„Ich konnte nicht kommen", versetzte Nancy; „ich wurde mit Gewalt zurückgehalten."

„Von wem?"

„Von Bill — demselbigen, von dem ich der jungen Dame schon letzthin erzählte."

„Ich hoffe, man hat doch keinen Argwohn auf Sie geworfen, als verkehrten Sie mit irgend jemand in der Angelegenheit, welche uns heute zusammenführte?" fragte der alte Herr besorgt.

„Nein", entgegnete das Mädchen, den Kopf schüttelnd; „aber es wird mir nicht leicht, ihn zu verlassen, ohne daß er weiß, wo ich hingehe. Ich hätte auch das Erstemal die Dame nicht sprechen können, wenn ich ihm nicht einen Schlaftrunk beigebracht haben würde."

„Erwachte er, ehe Sie zurückkehrten?" fragte der Herr.

„Nein; auch hegt weder er noch sonst jemand Verdacht gegen mich."

„Gut!" sagte der Herr. „Nun hören Sie mich an."

„Ich bin bereit", erwiderte das Mädchen, als er einen Augenblick innehielt.

„Diese junge Dame —" begann der Herr — „hat mir und einigen anderen Freunden, denen man vollkommen vertrauen kann, das, was Sie ihr vor vierzehn Tagen erzählten, mitgeteilt. Ich gestehe, daß ich anfangs meine Zweifel hatte, ob man sich unbedingt auf Sie verlassen könne; ich glaube aber jetzt fest, daß es der Fall ist."

(Fortsetzung folgt.)

Aufmarsch zu einer zweiten Revolution und der Erdolchung der Ruhrfront zuzusehen. Es werden deshalb alle staatserhaltenden Kreise der Berliner Bevölkerung aufgerufen, sich zu machtvollen Gegenkundgebungen bereitzuhalten. Diese sollen und werden zu kraftvollem Ausdruck bringen, daß die nationalen Kreise Berlins nicht dulden wollen, daß aus Berlin ein zweites Moskau gemacht wird.

tu. **Berlin**, 24. Juli. Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben an die Landesregierungen mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Ruhe und Geschlossenheit im Innern gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ersucht, angesichts der Möglichkeit von Zusammenstößen am 29. Juli von vornherein mit wirksamen Mitteln einzugreifen und nötigenfalls Versammlungen unter freiem Himmel für den 29. Juli überhaupt zu verbieten.

Planmäßige Organisation des Bürgerkrieges

(Eigene Meldung.)

Hier in Dresden (wahrscheinlich geschieht das auch an anderen sächsischen Plätzen) werden die Arbeitnehmer der einzelnen Betriebe durch Abgesandte sozialistisch-kommunistischer Organisationen in ihren Wohnungen aufgesucht. In den Händen dieser Leute befinden sich Listen, worin sämtliche Betriebsangehörige verzeichnet stehen. Die Abgesandten fordern nun von jedem einzelnen Arbeitnehmer genaue Angaben über seine ehemalige militärische Dienststellung, welchen Dienstgrad er zuletzt bekleidet hat und mit welcher Waffe er ausgebildet ist. Sodann wird die Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheins für den proletarischen Selbstschutz gefordert, in welchem der Unterzeichnete erklären muß, daß er dem an ihn ergehenden Ruf zum Dienst im proletarischen „Selbstschutz“ jederzeit Folge leisten will. Die Waffen seien für jeden Betrieb deponiert und würden vom betrieblichen Obmann bei Antritt des Dienstes ausgehändigt. Denjenigen, die sich weigern, eine solche Verpflichtung einzugehen, wird angedroht, daß sie sofort aus dem betreffenden Betrieb verdrängt werden würden. Die vor kurzem den im Besitz eines Waffenscheines sich befindenden Personen durch die sächsische Regierung abgenommenen Waffen scheinen ihre zweckentsprechende Verwendung schon gefunden zu haben. Den in letzter Zeit in verschiedenen Blättern erfolgten theoretischen Erörterungen der Einzelheiten des kommenden Bürgerkrieges durch sozialistische und kommunistische Führer scheint hier in Sachsen die praktische Vorbereitung zum Bürgerkriege auf dem Fuße zu folgen. Woher aber stammen die Waffen, die für jeden Betrieb deponiert sind? Will die Reichsregierung einem derartigen Treiben weiter untätig zusehen?

Natürlich. Denn wenn sie etwas Ernsthaftes dagegen unternehmen sollte, würde man in „Preußen“ ihr in den Rücken fallen.

Die Agitation der Hamburger Kommunisten

tu. **Hamburg**, 25. Juli. Auch die Hamburger Kommunisten agitieren seit Wochen für eine „antifascistische“ Demonstration am kommenden Sonntag. Es verlautet noch nichts darüber, ob die Hamburger Regierung die Abhaltung der Demonstration zulassen wird. Infolgedessen hat sich weiter Kreise der Bürgerschaft eine gewisse Beunruhigung bemächtigt.

So, so, graut es dem Spießer endlich?

Eine aufsehenerregende Verhaftung im Falle Ehrhardts

tu. Dessau, 24. Juli. Die „Dessauer Zeitung“ teilt mit: In Gernrode wohnt seit Jahresfrist ein Freiherr von Zehnbusche-Lohe, welcher mit einer Engländerin verheiratet ist. Der Mann ist als Pflanzer aus Südafrika ausgewiesen worden und ist an seinem bisherigen Verhalten nichts aufgefallen.

Beide Eheleute sind gestern nachmittag auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes durch Berliner Kriminal-Polizisten verhaftet worden. Es wurde bei ihnen ein völlig ausgearbeiteter Plan über Ehrhardts Flucht gefunden. Auch hat der Mann ein Tagebuch geführt mit den Namen aller Beteiligten. Dieses Schriftstück wurde beschlagnahmt; das andere Schriftstück entzog die Frau dadurch dem Zugriff der Polizei, daß sie es verschluckte. Die Eheleute sind im Auto nach Leipzig gebracht worden und wurden dort in Haft genommen. Der Mann setzte sich bei seiner Verhaftung zur Wehr. Der Plan wird die Fluchtumstände Ehrhardts in allen Einzelheiten aufklären.

Abwarten.

Eine weitere Verhaftung in der Ehrhardtaffäre

tu. **Berlin**, 25. Juli. Auch in Berlin ist am gestrigen Tage eine Verhaftung in Verbindung mit der Befreiung Ehrhardts vorgenommen worden. Es handelt sich um eine Dame, die der Beihilfe zur Flucht beschuldigt wird. Die Festgenommene wurde nach Leipzig transportiert.

Verdrängung des deutschen Kapitals aus Ostoberschlesien

tu. **Prag**, 25. Juli. In Marienbad führt der bekannte jüdische Finanzmann Sigi Bosel Verhandlungen mit dem sich ebenfalls dort aufhaltenden Korfanty, welche den Zweck haben, das reichsdeutsche Kapital in Polnisch-Oberschlesien durch „österreichisches“ und anderes Kapital zu ersetzen.

Bosel ist bekanntlich ein jüdischer Großschieber und ein Aushälter der österreichischen Sozialdemokratie.

Im Zeichen der katastrophalen Geldentwertung

tu. **Berlin**, 25. Juli. Aus dem Reichsbankdirektorium erfährt die „B. Z. am Mittag“: **Im Laufe des heutigen Tages wird sich das Eintreten einer gewissen Zahlungsmittelknappheit leider nicht vermeiden lassen. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß die Knappheit höchstens drei Tage hindurch andauert. In vier Tagen wird der 500 000-Markschein in größeren Mengen in den Verkehr geworfen werden; in acht Tagen wird der bereits angekündigte „Eine-Millionmarkschein“ ebenfalls in größeren Mengen herauskommen.**

Die neue Goldanleihe

tu. **Berlin**, 25. Juli. Die Höhe der wertbeständigen Anleihe wird sich zwischen 20 und 25 Millionen Goldmark bewegen. Je nach dem Erfolge dieser ersten Anleihe wird die Auflegung einer weiteren Anleihe erwogen werden.

Stellungnahme der Demokraten zur politischen Lage

tu. **Berlin**, 25. Juli. Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei tritt am 28. Juli in Berlin zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der internationalen Politik und mit der Finanz- und Wirtschaftspolitik beschäftigen wird.

Sie sollte in Potsdam tagen und neben dem „Antifascistentag“, da könnten die Demokratenspießer sehen, was sie die Jahre hindurch bejammert haben.

Sowjet-Sachsen, schützt die französische Fahne

Am 14. Juli 1923 wehte am französischen Konsulat die französische Flagge. Die Fahne wurde durch zwei und manchmal durch vier Polizeibeamte streng bewacht. Ja, so weit ist es in Sowjet-Sachsen gekommen. (Nicht nur da!) Wenn man sieht, wie der Franzose im Ruhrgebiet haust, und jeden Tag werden viele Deutsche hingemordet, dann weiß man nicht, warum man auch noch gestattet, daß so ein Fetzen von Fahne das Volk noch mehr reizen soll.

Hamburger Schutzleute als Hüter der französischen Flagge

Mit noch einigen Kameraden wollten wir die aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages vom hiesigen französischen Konsulat wehende französische Flagge herunterholen. Unser Vorhaben scheiterte leider daran, daß wir von einem jungen Mann, dessen Bru[st] das Abzeichen der S.P.D. schmückte, verraten wurden. Sofort kamen einige Schutzleute von der nahen Polizeiwache und nahmen einen unserer Kameraden fest, obwohl wir den Lappen noch nicht berührt hatten. Unser Kamerad wurde auf der Polizeiwache von dem diensthabenden Wachtmeister gemein angepöbelt und wurde wie ein dummer Junge behandelt, obwohl der Beamte aus seinen Papieren ersehen konnte, daß unser Kamerad schon mit 16 Jahren als Freiwilliger gegen Frankreich gekämpft hatte.

Doch nicht genug damit: er wurde in den Keller geführt und mußte nach einer geraumen Zeit mit einem Beamten den Weg zum Stadthaus machen. Erst nach zirka zwei Stunden wurde er entlassen.

Der S.P.D.-Jünger konnte sich der zugesagten Prügel nur dadurch entziehen, daß er sich von einem Schutzmann in Schutzhaft nehmen ließ. — Kommentar überflüssig.

Ein Ruhropfer auf dem Steuerweg

tu. **Berlin**, 25. Juli. Im Steuerausschuß des Reichstags legte ein Vertreter der Regierung einen neuen Steuerplan vor, in dem der Plan eines „Ruhropfers“ enthalten ist.

Die neuen Steuern

tu. **Berlin**, 25. Juli. Die im Reichsfinanzministerium vorbereiteten Entwürfe über eine Reihe von neuen Steuern sind gestern fertiggestellt worden und dem Reichskabinett zugegangen. Vor allem befindet sich darin die Vorlage eines Ruhropfers, das an die Einkommensteuer angelehnt werden wird und einige andere Abgaben bringen soll. Mit seiner Hilfe soll die Finanzierung des Abwehrkampfes an der Ruhr aus dem Bereich der Notenpresse genommen und bald ergiebig fließende Steuern auferlegt werden.

Spiegelberg, ich kenne dir

Wie erinnerlich, eröffnete der Rektor der Münchener Universität ein Disziplinarverfahren gegen den Listenführer der völkischen Finkenschaft im Asta, Herrn Stud. Kersten, weil dieser Einspruch erhoben hatte gegen die Berufung des jüdischen Professors Spiegelberg aus Heidelberg nach München. Das Verfahren endigte mit einem schweren Verweis wegen „Vergehens gegen die akademische Sitte“ für Herrn Kersten.

Wegen dieser Stellungnahme des Rektors bemächtigte sich der Studentenschaft eine begreifliche Erregung. Diese fand ihren Ausdruck in der Rede des Vorsitzenden des Münchener Waffenrings beim A.T.B.-Kommers am Donnerstag. Dort äußerte dieser in Anwesenheit des Rektors, die Studentenschaft werde ihre Ziele auch durchzusetzen wissen trotz des Widerstandes der Hochschulen. Darin erblickte der Rektor eine Beleidigung des Lehrkörpers der Universität, und er eröffnete nun auch gegen diesen Herrn ein Disziplinarverfahren.

Der gegenwärtige Rektor Pfeilschifter hat sich trotz seiner schönen offiziellen Reden die Sympathien der Studentenschaft gründlich verscherzt. Das Ganze paßt würdig zu der Tatsache, daß der Lehrkörper der hiesigen Universität 50 jüdische Dozenten enthält. Auch da muß einmal aufgeräumt werden.

Wer die widerlichen Zänkereien im Schoß der Deutsch-nationalen Partei in Leipzig mit erlebt und die Unfähigkeit des „Parteiführers“ Hergt beobachtet hat, wundert sich nicht über die Münchener Verhältnisse und die Absplitterung der Völkischen unter Xylander. Die Herren haben offenbar Angst vor ihrer eigenen Kurasche, darum tut auch der „deutsch-nationale“ bayerische Justizminister nichts, um die völkischen Belange zu schützen. Noch ehe die Vorgänge wirklich untersucht sind, nimmt der bayerische Minister des Innern, ohne Widerspruch seines Kollegen, Stellung zu den betrüblichen Vorgängen am Turnfestsamstag mit der rohen Beschimpfung der Skagerrakflagge.

Aber auch im kleinen geben, aus Gründen, die nach allem, was man erfährt, keine sachlichen sind, die Führer der Deutschnationalen in München ihre marktschreierisch sonst ausgebotenen Grundsätze preis: ohne die energische Mithilfe der Herren Professoren Otto und Schwarz von der philosophischen Fakultät wäre die Ernennung des getauften (?) Juden Spiegelberg zum Professor niemals erfolgt. Vergebens war der Einspruch der völkischen Studenten, vergebens die Tatsache, daß ein geeigneterer christlicher bayerischer Kandidat zur Verfügung stand. Es ist nur zu hoffen, daß die national und völkisch denkenden Studenten sich diese Herren merken werden, und wenn sie wieder Sprüche machen, sie bitten werden, sich still auf ihre vier Buchstaben zu setzen. **Academicus.**

*

Letzte Nachrichten

Eine neue Bedrückung.

tu. **Elberfeld**, 25. Juli. **Im Bereiche der 47. französischen Division sind die Franzosen nunmehr dazu übergegangen, von den Stadtverwaltungen eine große Anzahl von Wohnungseinrichtungen zu verlangen, die bis zum 5. August gestellt werden müssen. So sollen Herne 206, Gelsenkirchen 100, Recklinghausen 40, Wanne 30, Witten, Borbeck und Westerholt je 5 Wohnungseinrichtungen liefern. In Witten haben die Franzosen gestern in sämtlichen Möbelgeschäften alle vorhandenen Möbel bereits beschlagnahmt.**

Ein schweizerischer Staatsbürger im Bochumer Gefängnis.

tu. **Bochum**, 25. Juli. Direktor Schreiber vom Bochumer Verein ist in das dortige Militärgefängnis eingeliefert worden. Schreiber ist von Nationalität Schweizer, sein Bruder ist schweizerischer Gesandter in Schweden.

Verbot des „Antifascistentages“ im Saargebiet.

tu. **Saarbrücken**, 25. Juli. Die Oberste Polizeibehörde hat alle Demonstrationen anläßlich des von den Kommunisten geplanten Antifascistentages am 29. Juli verboten.

Die Aufhebung der Verkehrssperre.

tu. **Herne**, 25. Juli. Wie vom Besatzungsamt mitgeteilt wird, ist dort eine Verfügung der französischen Kommandantur eingelaufen, nach der die Verkehrssperre in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag abläuft.

Die Saarkommission gegen die heimkehrenden Saarturner.

tu. **Saarbrücken**, 25. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Bürgermeister angewiesen, einen feierlichen Empfang zu Ehren der vom 13. Deutschen Turnfest in München zurückkehrenden Saarturner zu verbieten. Die Zurückkehrenden sollen sich „so schnell wie möglich in ihre Wohnungen begeben“.

(Es steht wohl außer Zweifel, daß dieses Verbot der Saarregierung ihrem Ärger darüber entspringt, daß den Saarturnern in München ein so begeisterter Empfang zuteil geworden ist, und daß sie dort das Gefühl ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande so machtvoll bekundet haben.)

Eine interessante Mitteilung aus der Tributkommission.

tu. **London**, 25. Juli. In einer Veröffentlichung, die gestern im Parlament bekanntgegeben wurde, ist mitgeteilt, daß Großbritannien als Mitglied der Reparationskommission, bis zum 31. Dezember 1922 einen Betrag von 5 690 000 Pfund Sterling für Anteile an den Reparationen erhalten habe. **Die anderen Verbündeten haben zusammen 111 500 000 Pfund Sterling erhalten: Belgien, dem Vorzugsrechte zugesichert waren, bekam 72 Millionen Pfund Sterling.**

Unterschlagung

Nach Unterschlagung von 1½ Milliarden Mark in Devisen und Effekten ist aus München der 31 Jahre alte Bankbeamte Joseph Stubenrauch von Zeltweg, Bezirkshauptmannschaft Judenburg, flüchtig gegangen. Er ist 1,70 Meter groß, schlank, glatt rasiert, hat mageres Gesicht, eingefallene Wangen, spitze Hakennase. Er ist im Besitze eines Reisepasses und einer Schiffskarte nach Cleveland. Sachdienliche Mitteilungen Münchener Polizeidirektion, 8. Kriminalbezirk.

Geharnischte Sonette

Was schmiedst du, Schmied? „Wir schmieden Ketten, Ketten!“
Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen!
Was pflügst du, Bauer? „Das Feld soll Früchte tragen?“
Ja, für den Feind die Saat, für dich die Kletten!
Was zielst du, Schütze? „Tod dem Hirsch, dem fetten!“
Gleich Hirsch und Reh wird man euch selber jagen!
Was strickst du, Fischer? „Netz dem Fisch, dem zagen!“
Aus eurem Todesnetz, wer kann euch retten?
Was wiegst du, schlaflose Mutter? „Knaben!“
Ja, daß sie wachsen und dem Vaterlande im Dienst des Feindes Wunden schlagen sollen!
Was schreibst du, Dichter? In Glutbuchstaben einschreib' ich mein und meines Volkes Schande, das seine Freiheit nicht darf denken wollen!

Friedrich Rückert, gest. 1866.

Fritz Bley

Zu seinem 70. Geburtstag

Wenn sich der „Völkische Beobachter“ um 3 Tage verspätet als Gratulant zum 70. Geburtstage Fritz Bleys einstellt, so trägt hieran die Schuld die hohe bayerische Staatsregierung, die ihm auf zehn Tage einen Maulkorb umhängte. Dieselbe bayerische Staatsregierung, deren Mitgliedern wir dringend empfehlen möchten, wenigstens zwei politische Werke des Jubilars mit einiger Aufmerksamkeit zu lesen: „Wie kam es doch?“ und „Am Grabe des deutschen Volkes.“ Selbst ein neudeutscher Minister, der doch durch die Fülle seines Wissens, die Schärfe seines Urteils und die kluge Voraussicht alles Kommenden — die berühmte Kassandra ist gegen ihn „an arm's Waserl“ — über uns gewöhnlichen Sterblichen so hoch emporragt wie der Chimborasso über dem Nockherberg, kann daraus etwas lernen.

Lieber hochverehrter Herr Bley! Wie oft sitze ich noch im Geiste in Ihrem Arbeitszimmer, dessen Wände die zahlreichen Jagdtrophäen schmücken, die von ihrer nie fehlenden Kugel zeugen, und entsinne mich der Gespräche, die wir miteinander führten. Wie Sie das dem deutschen Volke drohende Unheil bereits zu einer Zeit voraussagten, als ganz Deutschland noch im flotten Geldverdienen der Wilhelminischen Ära schwamm und man selbst die pechschwarzen Gewitterwolken, die seit Bismarcks Tode immer wieder am politischen Himmel aufstiegen, durch die rosenrote Brille eines schier unverwüstlichen Optimismus sorgenlos lächelnd betrachtete. Schwarzseher dulde ich nicht in meinem Reiche, hatte einmal derselbe Wilhelm II. dekretiert, der auch versprach, uns einer herrlichen Zukunft entgegen zu führen. Nun versitzt er diese herrliche Zeit auf Schloß Doorn, und das deutsche Volk, das den richtigen Augenblick zur Revolution verpaßt hatte, den 20. März 1890, steht schon lange am Grabe seines Optimismus.

Am 23. Juli wurde Fritz Bley 70 Jahre alt. Er ist — dieses Urteil können wir der Geschichte ruhig vorwegnehmen — einer der Besten des deutschen Volkes, des ihn in seiner ganzen Bedeutung allerdings erst würdigen dürfte, wenn ihm die bittere Erkenntnis, seinen mahnenden Worten kein Gehör geschenkt zu haben, voll zum Bewußtsein gekommen sein wird.

In Quedlinburg, der alten Kaiserpfalz, kam Fritz Bley als Sohn eines Justizrates zur Welt, der in den Befreiungskriegen als freiwilliger Jäger mitgefochten hatte und bei Ligny schwer verwundet worden war; seine Mutter war die Tochter eines schwedischen Offiziers. Nachdem er an der Leipziger Universität seine Studien vollendet hatte, trat er ins Leben hinaus, ein unerschrockener Kämpfer für die Ideale des reinen Deutschtums und ein Dichter.

Sein Leben wurde ihm zum Schaffen, und sein Schaffen zum Leben. Er gehörte nicht zu jenen Schriftstellern, die ihre Werke mühsam hinterm Schreibtisch austifteln und daher nur Papierliteratur erzeugen, sondern zu jenen, die erleben müssen, um gestalten zu können. Seine ungestüme Sehnsucht, die Welt kennen zu lernen, treibt ihn nicht nur durch ganz Europa, sondern auch nach Amerika und Afrika; er tritt zu Ohm **Paul Krüger**, dem letzten Präsidenten von Transvaal, und zu **Carl Peters**, dem großen deutschen Kolonisator in dem schwarzen Erdteil in Beziehung, der von seinem Volke nur den niederträchtigsten Undank erntete; er war es, der die kühne Emin-Pascha-Expedition Dr. Peters' in Sansibar durchsetzte, wie er auch einer der Mitbegründer des „Allgemeinen Deutschen Verbandes“ wurde, der später sich „Alldeutscher Verband“ nannte. Er selbst hatte in Ostafrika die Station Usungula zu hoher Blüte gebracht, als sie durch aufständische Araber zerstört wurde.

In Berlin ließ er sich nach seiner Verheiratung dauernd nieder, um als Publizist, Jagdschriftsteller und Dichter eine außerordentlich rege Tätigkeit zu entfalten. Als echter Deutscher und glühender Patriot bekämpft er leidenschaftlich alles seinem Volke Schädliche, und so tritt er auch als einer der ersten dem Judentum in stets vornehmer, aber sachlich schärfster Abwehr entgegen. Er begründet die Wochenschrift „Die Zeitfragen“, zu deren Mitarbeitern er in gediegener Auswahl manche noch unbekannte, aber begabte Feder völkischer Gesinnung heranzuziehen weiß. Gleichzeitig erwirbt er sich bedeutenden Einfluß auf die damals noch so schwache nationale Presse als Herausgeber der „Deutschen Volkskorrespondenz“. Mit aller Entschiedenheit setzt er sich für die Ausgestaltung der deutschen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ein, weil er schon als Jüngling erkannt hatte, daß sich ohne eine starke militärische Richtung keine Auslandspolitik mit Erfolg treiben läßt.

Seine Romane, wie „Ans Herz der Heimat“ und „Circe“ fanden rasch infolge ihrer packenden Handlung, glänzenden Schilderung und klassischen Form der Sprache einen stattlichen Leserkreis. Als Lyriker („Horridoh“ und „Hochlandminne“) besticht er durch sein echt männliches, kerniges, von jeder weichlichen Sentimentalität freies Empfinden.

Aber wohl auf einsamer Höhe steht der Jagdschriftsteller. Er erzählt nicht etwa, wie so manche anderer, mehr oder minder unterhaltsame Jagdabenteuer in mehr oder minder gutem Deutsch, sondern er ist ein mit ungewöhnlichem Fachwissen ausgerüsteter Beobachter und Liebhaber der Tierwelt, deren Leben und Treiben er mit plastischer Anschaulichkeit zu schildern weiß, wobei sein echt deutscher Humor spielende Lichter darauf wirft. Ob er uns die komischen Gesellen der „Murmand'l“ oder die gewaltige Gestalt eines Elch vorführt oder die Fauna auf der Kurischen Nehrung oder im Tiroler Hochgebirge — stets packt uns die erlebte Wahrheit seiner seltenen Gestaltungskraft. Genau so wie in seinen politischen Schriften. Die beiden zu Anfang genannten dürfen wir wohl als sein politisches Testament betrachten. Sie sollten in keiner deutschen Bibliothek fehlen; sie zählen zu jenen Büchern, die man gelesen haben muß, wenn sie auch in ihrer unerbittlichen Wahrhaftigkeit dem deutschen Volke ein Spiegelbild vorhalten, von dem sich die meisten mit Grauen abwenden dürften.

Nach diesen Büchern, womit sich Fritz Bley alles von der Seele schrieb, was er als Politiker seinem Volke noch zu sagen hatte, wendete er sich wieder seinen geliebten Jagdgründen zu, um dort Vergessenheit von den furchtbaren Enttäuschungen zu finden, die er, der begeisterte Anhänger Bismarcks und beredte Verkünder seiner Größe, durch die Revolution finden mußte.

Mit seinem „Avalun“, das bereits in dritter Auflage erschien, schenkte er uns noch vor dem Weltkrieg vielleicht das tiefsinnigste, aber jedenfalls poetisch schönste Werk, das jemals über das edle Weidwerk geschrieben wurde. Es offenbart uns den Urkern der Persönlichkeit dieses verehrungswürdigen Mannes, das feste Wurzeln in der Mystik jener Gottgläubigkeit, die an die letzten Zusammenhänge alles Geschehens rührt und

Münchener Beobachter

Eine bewegte Wohnungslosenversammlung

München, 25. Juli.

Der jüngst gegründete Verein zur Vertretung der Interessen der 23 000 Wohnungslosen in München hielt im Hackerkeller eine öffentliche Versammlung ab, deren Zweck nach den Worten des Einberufers **Bechert** war, auf das Wohnungselend hinzuweisen und die Behörden an ihre Pflicht zu mahnen. Der Einberufer wies darauf hin, daß München jährlich viele Hunderttausende Fremde beherbergen kann, seine eigenen Angehörigen aber nicht unterbringt. Auch beim Turnfest habe sich gezeigt, daß Wohnräume genügend vorhanden wären; allerdings wurden am Bahnhof von Vermieterhyänen bis zu 80 000 M. pro Nacht und Bett verlangt.

Der **praktische Arzt und Ernährungsspezialist** Hofrat **Dr. Theilhaber** hielt dann das 1. Referat **über Ursachen und Folgen der Wohnungsnot**. Er erwähnte unter den ersteren die **Rückkehr der Auslandsdeutschen**, vergaß aber, was bei der Einstellung dieses jüdischen **Marxisten nicht** verwundert, die Überflutung Deutschlands durch die Ostjuden und die westlichen Aasgeier, worauf ihn erst in der Diskussion Herr **Schmalix** aufmerksam machte. Die Folgen der Wohnungsnot — Zunahme der Volkskrankheiten Tuberkulose, Syphilis und **Alkoholismus** — sind bekannt, und der Referent **machte** hier mit Recht die besitzenden Klassen verantwortlich; er verirrte sich aber dann in seine Theorienwüste und fand nicht mehr zurück.

In der ausgedehnten **Debatte**, die sich bis nach Mitternacht hinzog, nahm **Schmalix** Veranlassung, die Unterlassungen des ersten Referenten nachzuholen und außer dem Gesagten auf den Vertrag von Versailles als Grundwurzel des Übels hinzuweisen. Er forderte, daß zuerst die Wohnansprüche der Leute einschließlich der Auslandsdeutschen berücksichtigt werden müssen, die vor dem August 1914 schon deutsche Staatsbürger waren, und stellte in diesem Sinn Antrag. Die Kasernen müssen wieder eine bewaffnete Macht erhalten, die Ententekommissionen müssen verschwinden. Statt Republikschutzgesetze und Staatsgerichtshof zuerst Lösung der Wohnungsfrage!

Der frühere U.S.P.-Stadtrat und Abg. Dr. Bauer machte für das Wohnungselend die Wähler verantwortlich, die immer die Satten in die Parlamente schicken, um die Interessen der Hungrigen zu vertreten, und gab damit unbewußt eine Persiflage seiner eigenen Genossen, die sich in Villen räkeln und ihre Schmerbäuche in Weinstuben umeinanderwälzen. Im übrigen vertröstete er seine Zuhörer auf die Wirkung seines stadträtlichen Antrages, aus dem 800 Wohnungen herausspringen sollen, vorausgesetzt, daß jemand der Stadt das Geld pumpt und die vorgesehene Wohnungsbauabgabe zur Verzinsung langt. Sonst ist es nämlich nichts damit!

Herr **Bader** schilderte den unseren Lesern wohlbekannten Fall des Kommerzienrates Freundlich und bezeichnete das **Wohnungsamt** als **Schwindelamt**, wofür er lebhafte Zustimmung fand.

Die Versammlung nahm unter Protest gegen die bisherige unzureichende Wohnungspolitik eine Entschließung im Sinne der Ausführungen des Referenten Herbst an.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die nach Osten abziehende Depression schleppte gestern noch mehrere Gewitterausläufer nach. Ein Teil derselben ist über München stationär geworden und hat sich dort ergiebig ausgeregnet. (Niederschlag in München-Stadt 26 Millimeter, in Schleißheim 8 Millimeter.)

Die jetzt eingetretene Besserung der Witterung wird nur kurzen Bestand haben, da die bei Island erschienene tiefe Depression sich anschickt, ihren Wirkungsbereich bis nach dem Kontinent auszudehnen.

Wettervorhersage für Donnerstag, 26. Juli: Nach kurzer Besserung neuerdings Gewitterregen.

Ein gewitterreicher Tag. Nach der drückenden Julihitze der letzten Wochen kam es endlich zu einer erfrischenden Abkühlung und zu ergiebigen Regengüssen, die die Landwirte schon lange ersehnten. Über München gingen vorgestern Dienstag mehrere Gewitter hinweg, deren heftigstes sich in später Abendstunde entlud. Ununterbrochen zuckten die Blitze über den Himmel hin, in den mächtig niederrauschenden Regen mischte sich auch kurzer Hagelschlag. **Wiederholt** schlug der Blitz ein; so in die Oberleitung der Straßenbahn Ecke Landwehr- und Sonnenstraße und in den Ausschalter der Straßenbahnleitung am Sendlinger Tor, der in Brand geriet. Erst gegen 10 Uhr nachts beruhigte sich wieder der Aufruhr in der Natur.

Schlageter-Denkmal in Bayern. Ein provisorisches Komitee zur Errichtung eines Schlageter-Denkmals hat sich bereits gebildet, das, sobald die Vorarbeiten getroffen sind, erweitert werden soll. Heute schon kann mitgeteilt werden, daß durch die Opferwilligkeit von Deutschamerikanern bereits drei Preise ausgesetzt worden sind für den Entwurf, und zwar ein 1. Preis von 100, ein 2. von 50 und ein 3. Preis von 25 Dollars. Man denkt für das Denkmal einen schönen Platz im bayerischen Hochland zu finden. Die Adresse des provisorischen Komitees ist Hapaghaus, Theatinerstr. 38.

Vollzug der Notverordnung vom 11. Mai 1923. Das Bezirksamt München erläßt folgende Anweisung, wonach Plakate, welche politische Versammlungen ankündigen, nur mit ausdrücklicher, bezirksamtlicher Erlaubnis angeschlagen werden dürfen. Die Gemeinden sind **nicht** berechtigt, Genehmigung zum Anschlag zu erteilen. Soferne es sich um gedruckte Plakate handelt, muß bereits zum Druck die Genehmigung der Bezirkspolizeibehörde des Ortes der Herstellung eingeholt werden.

Erhöhung der Fernsprechgebühren. Der Teuerungszuschlag für die Fernsprechgebühren wird ab 1. August 1923 von 14 900 % auf 49 900 % erhöht. Die bisherigen Gebühren erhöhen sich deshalb auf das 3¹/₃fache. Ein Ortsgespräch kostet demnach ab 1. August von einer Teilnehmersprechstelle aus 500 M. und von einer öffentlichen Sprechstelle aus 1000 M. Die Erhöhung der vierteljährlich im voraus fälligen laufenden Gebühren tritt erst am 1. Oktober 1923 in Kraft. Den Fernsprechteilnehmern bleibt es anheimgestellt, ihre Anschlüsse auf 31. Juli oder auf 30. September 1923 zu kündigen.

19. Deutscher Feuerwehrtag 1923. Von den Veranstaltungen des Deutschen Feuerwehrtages werden die Allgemeinheit neben der Feuerwehr-Ausstellung im Ausstellungspark, mit der täglich Vorführungen der Aussteller verbunden sind, sowie der Feuerwehrparade an der Prinzregentenstraße, besonders die großen Übungen der **Feuerwehren Münchens** und der Freiwilligen Sanitätskolonne München interessieren, für die folgende Idee vorliegt: Im Dachstuhl der Herzog-Max-Burg, die als große Fabrikanlage der Zelluloidindustrie gedacht ist, bricht während des Betriebes im Dachgeschoß durch Explosion von Zelluloidabfällen ein Brand aus, der mittels Feuermelder der Hauptfeuerwache gemeldet wird. Auf diese Meldung eilen zwei Löschzüge der Hauptfeuerwache und der städt. Rettungsdienst (mit vier Krankenwagen) herbei und nehmen sofort die Rettung bedrohter Arbeiter sowie den Löschangriff bzw. die Bergung des durch die Explosion verletzten Fabrikpersonals auf. An der Übung sind beteiligt: a) Berufsfeuerwehr: 1. und 2. Löschzug der Hauptfeuerwache mit je drei automobilen Fahrzeugen. b) Freiwillige Feuerwehr: Die Abteilungen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 mit je einem automobilen Fahrzeug, die Abteilung 7 (Moosach) mit einem pferdebespannten Mannschaftswagen. c) Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz München. Die Freiwill. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz München führt außerdem am Samstag, 4. Aug. nachmittags 4 Uhr, in der Arena des Ausstellungsparkes eine Schul- und eine Rettungsübung vor; bei diesen beiden Übungen treten zusammen 6 Züge und 4 Fahrzeuge in Tätigkeit.

Nicht an den Pranger. Auch die Firma Justus Hommel, Möbelfabrik in München, schreibt uns, daß sie nicht tätiges Mitglied der französischen Handelskammer in Köln sei; ihre Aufnahme in das 6. Bulletin dieser Handelskammer sei ohne ihr Wissen und Wollen erfolgt. Wir haben die Liste der betreffenden Firmen unter ausdrücklicher Zitierung dem hiesigen „Bayerischen Kurier" entnommen, müssen also die Verantwortung diesem Blatte überlassen.

Leichenfund. Am 11. Juli 1923 wurde in Solln bei München eine männliche Leiche mit einer Schußverletzung an der rechten Schläfe gefunden. Neben der Leiche lag ein kleiner Bulldoggrevolver. Es liegt Selbstmord vor. — Beschreibung: 23—25 Jahre, 180 Zentimeter, schlank, kräftig, schwarze kurzgeschorene Haare, schwarze eckige Augenbrauen, braune Augen, geradlinige spitze Nase, bartlos, dicke Oberlippe, vollständige Zähne, drei Goldzähne im Oberkiefer, breites eckiges Kinn, kleine Hände mit gepflegten, spitz zugeschnittenen Nägeln, grauer Filzhut mit schwarzem Band, grauer neuer moderner Anzug mit grauem Futter, weiße neue Trikotunterhose, neue braune blau- und weißgestreifte Socken, gelbe Leberschnürstiefel mit Gummisohlen, blaugelb- und schwarzgestreifter Selbstbinder, weißes Hemd mit schmalen Lilastreifen, Taschentuch gez. J. K. und ein Damentaschentuch gez. E. Ferner wurde bei dem Toten vorgefunden ein brauner Damenlederhandschuh und Stücke eines Zettels mit der Aufschrift „Friedrich Baupraktikant". Es dürfte sich um einen Kaufmann oder Studenten handeln. — Lichtbilder sind vorhanden. — Sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Toten unter II T m 32/23 erbeten an die Polizeidirektion München, bayer. Nachrichtenstelle für Vermißte und unbekannte Tote.

Diebstähle. Aus einer Kunsthandlung in der Nähe des Odeonsplatzes wurden ein auf Leinwand gemaltes, 35×45 cm großes Ölgemälde, einen Mann darstellend, in weißem Mantel mit hellblauen Kragen und hereingekämmten Haaren, von Jean Antoni groß, ferner ein Ölgemälde Altmünchener Schule, „Blick auf Salzburg", zwei holzgeschnitzte Figuren, Rokoko, „Christus mit Lamm auf dem Arm", 15 cm hoch, weibliche Figur, ein 2½ m langer weinroter Perserteppich mit gelbem Muster u. a., Wert 42 Millionen Mark, gestohlen. Mitteilungen an den 5. Kriminalbezirk, Polizeidirektion München. — Aus einem Neubau in der Türkenstraße wurde ein ½ P.S. starker „Eßling"-Elektromotor, 200 Volt, Wert 3 Mill. M., entwendet. — Ein unermittelter Dieb, der sich bei einem Juwelier an der Theatinerstraße Ringe vorlegen ließ, stahl einen Platinbandring mit einem Saphir und zwei Brillanten, Wert 30 Mill. M., und ließ einen unechten Ring zurück. — Aus der Ruhmeshalle wurden 12 kupferne, 25 cm lange Rohre von 10 cm Durchmesser, und aus einem Turnermassenquartier Kleider und Brieftaschen im Werte von 8½ Millionen Mark gestohlen. — Endlich fiel in der Hütte in der Höllentalklamm ein Rucksack mit einem Photographenapparat, Zeiß-Tessar, Wert 12 Millionen Mark, noch unbekannten Dieben in die Hände.

Teure Gäste. Der jüngste Fremdeneinfall kam unserem Hofbräuhaus teuer zu stehen. Es wurden nicht weniger als 5000 Original-Maßkrüge, 480 Paar Eßbestecke und 1000 Dessertteller im Werte von 72 Millionen Mark von den Gästen geklaut. Man sieht, daß die bolschewistische Weltanschauung außerhalb der weißblauen Grenzpfähle bereits zu praktischer Betätigung führt, denn Einheimische pflegen Maßkrüge nicht mitgehen zu lassen.

Verhaftung eines Scheckschwindlers. In Ingolstadt konnte der 19 Jahre alte Kaufmann E. aus Köln festgenommen werden, der mit gefälschten Schecks des Postscheckamtes in Köln in München und Ingolstadt Darlehensschwindel dadurch verübte, daß er erzählte, infolge der Grenzsperre nicht heimfahren zu können und deshalb in Geldverlegenheit sei. Der hoffnungsvolle Novembersprößling schädigte durch falsche Buchungen und Urkundenfälschung auch seinen Vater um 110 Millionen Mark.

Kleine Chronik. In der Lothringer Straße wurde am Dienstag abend ein 35 Jahre alter **Bahngehilfe** im **Streit** von einem Händler durch einen Hieb mit einer Hacke am Kopf **schwer verletzt**. — Auf dem Preysingplatz **stürzte** am Dienstag ein 65 Jahre alter **Maurer** vom Gerüst und erlitt innere Verletzungen. — Polizeilich vorgeführt wurde ein **Schlosser** aus München, der zu Unrecht die Uniform eines Reichswehr-Oberwachtmeisters trug und in **militärischen Kreisen Schwindel** trieb. — **In trunkenem Zustand** leistete in der Altstadt ein **Schlosser** aus München der Polizei Widerstand, weshalb er vorgeführt werden mußte. In seinem Besitze hatte er eine angeblich im Hofbräuhaus gefundene Brieftasche, enthaltend neben 160 000 Mark, zwei Hin- und Rückfahrtkarten, Schnellzug Gemünden—München, eine Rückfahrtkarte Braunau—Waltzenkirchen und einen auf „Franz Gschaidlinger" lautenden Freifahrtsausweis für die österreich. Bundesbahnen. Diese Tasche mit Inhalt ist sicher gestohlen. — Bei der Gastwirtschaft „Herzogpark" wurde am 21. Juli nachmittags ein etwa 4 **Jahre alter Knabe**, der sich verlaufen hatte und nicht weiß, wie er heißt und wo er wohnt, **aufgegriffen**. Der Knabe, der barfuß war, trägt graues Militärhöschen mit roten Streifen, rotgestreiftes Hemd mit weißen Ärmeln und weißblaugestreiftes Schürzchen. Er ist blond. Mitteilungen an das Vermißten-Amt, Polizeidirektion.

Prüfung für den mittleren Arbeiterversicherungsdienst. Nach einer Bekanntmachung des bayer. Landesversicherungsamtes München findet eine Prüfung für den mittleren Arbeiterversicherungsdienst in der Zeit vom 25. mit 28. Sept. 1923 am Sitze der Oberversicherungsämter München, Speyer, Regensburg, Bayreuth, Nürnberg und Augsburg statt. Prüfungsort und -Raum werden den Teilnehmern gleichzeitig mit den Benachrichtigungen über die Zulassung zur Prüfung bekanntgegeben werden.

Stand der Maul- und Klauenseuche in Bayern vom 16. mit 30. Juni 1923. In der Berichtszeit waren in 45 Gemeinden, 93 Gehöfte (Abnahme 18) verseucht. An der Seuche fielen 10 Stück Vieh, 5 Stück mußten notgeschlachtet werden.

Ruhrhilfe der Kunstgewerbeschule. Nach einem Entwurf der Klasse des Professors Pfeifer von der Kunstgewerbeschule München hat diese ein Sofa anfertigen lassen von ebenso apartem wie individuellem Stil. Ein besonderes Verdienst kommt dabei der Frau Dr. **Schenk-Otto** zu, da sie den Bezug des Sofas in mühevoller Handarbeit zu einfacher und doch wuchtiger Farbenwirkung gewebt hat. Das Sofa gelangt in einem der schönsten Räume der **Münchener Edelmesse** in Bogenhausen zur Ausstellung und zum Verkauf. Der Reingewinn fließt zur Hälfte der vaterländischen Notkasse und zur anderen der Studentenhilfe zu. Für die, die tagsüber geschäftlich verhindert sind, die Ausstellung zu besuchen, dürfte es eine angenehme Nachricht sein, daß die Messeräume während der Sommermonate bis 11 Uhr abends geöffnet bleiben. Was noch den besonderen Vorteil hat, daß die ausgestellten Gegenstände in den prachtvollen Beleuchtungseffekten des Hauses ganz besonders wirkungsvoll hervortreten.

Verein für Naturkunde. Sonntag, 29. Juli, vorm. 9 Uhr, Besichtigung der Versuchsfelder der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in Neberling. Versammlung am Endpunkt der Straßenbahn beim Moosacher Friedhof. Sachkundige Führung.

*

Bestattungen

am 26. Juli.

Ostfriedhof: Anna Forster, Wagmeisterswitwe, 63 J., 3 Uhr; Babette Zollneder, Postoberschaffnersgattin, 80 J., 2½ Uhr; Alois Gundl, Viehschaffner, 48 J., 3 Uhr; Andreas Ziegler, städt. Verwalter, 76 J., 7 Mt., 3½ Uhr; Heinrich Rauscher, Portier, 56 J., 3½ Uhr; Mathilde Pündter, Direktorswitwe, 84 J., 3 Uhr; Maria Höpfl, Gastwirtsgattin, 65 J., 2½ Uhr; Franz Zellner, Viehkommissionär, 80 J., 11 Mt., 9½ Uhr, Feuerbestattung.

Nordfriedhof (Schwabing): Franz Scheuerer, Depotarbeiter, 62 J., 3¼ Uhr; Karolina Glück, Hilfsarbeitersgattin, 22 J., 3½ Uhr; Marg. Einser, Händlerin, 40 J., 3 Uhr; Paul Spechner, Rechnungskommissär, 82 J., 3½ Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Anna Weigl, Bettierersgattin, 84½ J., 2¾ Uhr; Marg. Hebel, Oberkondukteurswitwe, 73 J., 3 Uhr; Friedrich Welle, Schlosserskind, 6 Mt., 3½ Uhr.

Waldfriedhof: Josef Ritter, Gerichtsoffiziant, 54 J., 4 Uhr; Ottmar Amort, Eisendrehers-kind, 15 Tage, 3½ Uhr.

Aus dem Rathaus

Zum Kapitel Fleischversorgung. Als wirksames Mittel, die unzulängliche Fleischversorgung Münchens zu bessern, wird von den Fachleuten ausnahmslos die Einschränkung der Viehausfuhr aus Bayern und der sog. Marktzwang, d. h., daß alles etwa auszuführende Vieh über die Hauptviehmärkte geleitet wird, erklärt. In diesem Sinne hat sich vor einigen Wochen der Münchener Stadtrat an das Landwirtschaftsministerium gewandt, das seinerseits dieses Verlangen an das Reichsernährungsministerium weitergeleitet hat. Dieses hat — zum wiederholten Male — beides, die Einschränkung der Viehausfuhr und den Marktzwang, abgelehnt. Herr Wutzlhofer hat also wieder einmal die bequeme Möglichkeit, zu sagen: „Ja, wenn es auf uns ankäme! Aber Berlin . . ." — Aber soviel Zivilcourage, der Berliner Judenwirtschaft gegenüber nackensteif zu bleiben, bringt unsere bayerische Staatsregierung nicht auf.

Ein neuer Schröpfkopf für die Mieter. Der bereits vom städt. Wohnungsausschuß genehmigte Entwurf zur Bildung eines Ausgleichsfonds für große Instandsetzungsarbeiten, wonach aus den von den Mietern zu erhebenden Zuschlägen ein Ausgleichsfonds gebildet werden soll, um bedürftigen Hausbesitzern zur Ausführung großer Instandsetzungsarbeiten Darlehen zu gewähren, wurde nun auch von der Vollsitzung des Stadtrats gutgeheißen. Der Entwurf erfuhr nur noch bezüglich der für die gewährten Darlehen einzutragenden Sicherungshypotheken eine Angleichung an die inzwischen erfolgte Reichsgesetzgebung über wertbeständige Hypotheken. — Die Hauptsache dabei ist natürlich, daß die Mieter mit einer neuen Methode gehörig geschröpft werden. Von den „großen Instandsetzungsarbeiten" werden sie nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse wenig zu sehen bekommen. Anderseits aber erfordert es die Gerechtigkeit, festzustellen, daß die Mieterträgnisse nicht entfernt an die Geldentwertung hinanreichen. Erhält z. B. jetzt ein Hauswirt für eine Wohnung 100 000 M. monatlich, die vor zehn Jahren noch 90 M. kostete, kann er sich davon noch keine 1½ Pfund Butter kaufen! Gegen 90 Pfund dazumal.

Ein neuer Gaswerkdirektor. Seit drei Jahren schlagen sich die Parteien im Rathaus mit der Besetzung des Postens eines Gaswerkdirektors herum. Der Kandidat der Linken war der Rechten nicht genehm, und umgekehrt. Das letzte Mal hatten anfangs Juni die Sozialdemokraten und die Demokraten einen Wahlgang für Oberbaurat **Ludwig**, den Leiter der Landeskohlenstelle, inszeniert. Oberbaurat **Ludwig** fiel damals durch, weil die Bayer. Volkspartei immer noch hoffte, ihren Günstling, Stadtbaurat und Stadtrat **Mauch**, ans Ziel zu bringen. Am Dienstag versuchten es nun die Sozialdemokraten wiederum mit Oberbaurat Ludwig, und siehe da — trotz aller Opposition der B. Vp. — sie brachten ihn diesmal mit 8 Stimmen Mehrheit durch. Dieser Akt neuzeitlicher Futterkrippenwirtschaft hat damit seinen Abschluß gefunden.

*

Landtag

Volksbegehren und Volksentscheidung

(Schluß.)

Am Dienstag wurde die Beratung bei Art. 2 fortgesetzt. Dieser Artikel bezieht sich auf das Verlangen und Auflösung des Landtages. Nach dem geltenden Verfassungsrecht ist für ein Volksbegehren auf Einberufung des Landtages ein Fünftel der stimmberechtigten **Staatsbürger** notwendig. Der Regierungsentwurf sieht nur die Zahl **von 200000** stimmberechtigten Staatsbürgern (ungefähr also ein Zwanzigstel der Staatsbürger) vor. Die gleiche Änderung schlägt der Regierungsentwurf für ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtages vor. Für den Volksentscheid über die Auflösung des Landtages ist nach den geltenden Verfassungsbestimmungen eine Teilnahme der Hälfte der stimmberechtigten Staatsbürger und eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln erforderlich. Nach der Regierungsvorlage soll die „Hälfte der stimmberechtigten Staatsbürger" ersetzt werden durch „1 600 000 stimmberechtigte Staatsbürger" (etwa zwei Fünftel der Stimmberechtigten), und an Stelle der Zweidrittelmehrheit soll die einfache Mehrheit treten.

Es entspann sich im **Ausschuß eine längere Aussprache**, in der Abg. **Held** (B. Vpt.) den Regierungsentwurf hinsichtlich des Volksbegehrens und Volksentscheides über die Auflösung des Landtages als zu weitgehend bezeichnete. Der Redner stellte **einen Abänderungsantrag, der im wesentlichen auf eine Wiederherstellung der geltenden Verfassungsbestimmungen hinausläuft mit der alleinigen Änderung, daß gemäß der Regierungsvorlage an die Stelle der Zweidrittelmehrheit die einfache Mehrheit gesetzt werden soll.**

Abg. Dr. **Hilpert** (B.Mp. D.Vp.) stellte den Vermittlungsantrag, daß das

---

ihren Träger weiter und tiefer als den Durchschnittsmenschen schauen läßt. So ahnte er schon lange, lange vorher das Kommende am Grabe Bismarcks:

„Als dritte wohl raunte die graue Schuld
Die Norne der Zukunftsgeschichte.
Die ließ ihn erschau'n ohne Gnade und Huld
Das Ende der deutschen Geschichte:
Auf heimatverlorener, irrender Fahrt
Die Krone verloren gegangen!
Da hat er gewarnt als Ekkehard
Getreu, bis der Tod ihn umfangen."

Joseph Stolzing.

Gärtnerplatztheater. „Frasquita", Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert, Musik von Franz Lehar. Der bekannte Operettenkomponist der „Lustigen Witwe" läßt hier wieder einmal seine ungarische Musikerseele überfließen in Zigeunerweisen, schwermütig, heißblütig in dunkelgefärbtem Rhythmus. Einschmeichelnd, von feiner Melodik wird er, wenn er dann als Gegensatz in das Leben der sogenannten „Gesellschaft" hinübergreift. Eine glänzende Instrumentation, manchmal das Opernhafte streifend, verstärkt den angenehmen Gesamteindruck. Im Mittelpunkt der Handlung: Frasquita, das Zigeunermädchen, das Verwirrung in allen Männerherzen hervorruft, das die Liebe nicht kennt und doch schließlich übermächtig von ihr erfaßt wird. [illegible] Riemz bot in dieser Rolle eine [illegible] darstellerische und gesangliche Leistung. Nur war die Stimme zeitweise in der Höhe klanglos und etwas mehr Temperament hätte einem das wilde, stolze Zigeunermädchen noch intensiver empfinden lassen können. Ihr Gegenspieler, der wohlerzogene, junge Mann, der alle Brücken hinter sich abbricht, um in ihren Besitz zu gelangen, wurde von Josef Guggenbühler in gut bekannter Weise wiedergegeben. Die übrigen Mitspieler, wie Mathias Olschinski als Fabrikdirektor, Gretel Walters als seine Tochter, Rudolf Seibold als Privatgelehrter, bewährten ihren alten guten künstlerischen Ruf und auch in den kleineren Rollen wurde das Beste gegeben. So war der Beifall des Publikums ein freudiger, der auch Max Zeder und Kapellmeister F. Werther galt, unter dessen Leitung das Orchester frisch und flott musizierte.

J. F.

Hochschulnachrichten. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde den Privatdozenten Dr. Seb. **Hausmann** der staatswirtschaftlichen Fakultät, Dr. Erich **Benjamin** und Dr. Alfred **Greth** der medizinischen Fakultät und Dr. Wilhelm **Götsch** und Dr. Otto **Köhler** der philosophischen Fakultät, II. Sektion, der Universität München, auf die Dauer ihres Wirkens als Privatdozenten im bayerischen Hochschuldienst der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

*

Donaueschingen. Bei den am Sonntag, den 29., und Montag, den 30. Juli, stattfindenden „Donaueschinger Kammermusikaufführung zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst", gelangen zur Aufführung: Robert Oboussier — Streichquartett mit Gesang; Frank Wohlfahrt — Streichquartett; Alois Haba — 2. Vierteltonquartett; Bruno Stürmer — „Erlösungen", Gesänge mit Streichquartett; Hermann Reutter — Klaviertrio; Fidelio Finke — Acht Musiken für 2 Violinen und Viola; Philipp Jarnach — Streichquartett; J. F. Hoff — Streichquintett. — Die Konzerte sind Sonntag, den 29. Juli, vormittags 11 Uhr und abends 7 Uhr, und Montag, den 30. Juli, abends 7 Uhr. Anmeldungen an die Musikabteilung der Fürstlichen Hofbibliothek zu Donaueschingen.

*

Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, Bezirksverband VII Bayern. Die am 16. d. M. durch die außerordentliche Delegiertenkonferenz des Bezirksverbandes Bayern der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger vorgenommene Neuwahl der Bezirksleitung hatte folgendes Ergebnis: Hugo **Welle** von den Münchener Kammerspielen wurde zum Obmann, Heinz **Ellas** vom Münchener Lustspielhaus zum Obmannstellvertreter und Fritz **Krampert** vom Münchener Schauspielhaus zum Beisitzer gewählt.

*

Bücherschau

„Unser Endziel", eine Flugschrift für deutschen Nationalsozialismus von Dr. Walter **Riehl**, 5. erweiterte und ergänzte Auflage. Mit dieser Neuauflage liegt das 50.—80. Tausend dieser Flugschrift der Öffentlichkeit vor. In knapper und klarer Ausführung zeichnet der Verfasser das so vielfach von unseren Feinden verdrehte und verzerrte Endziel unseres Wollens: Nicht ein Hinunterstürzen der Arbeiterschaft in den Stand eines besitzlosen, vom Leben abgeschnittenen „Proletariats", das wegen seiner nach jeder Richtung hin unterbundenen und beengten Lebenslage mit der Zeit zum Mob oder Pöbel werden muß, sondern ein Befreien aus der Bedrängnis, ein Hinausführen und Eingliedern in den Kreis des deutschen Volkes, ihm und allen seinen Teilen zum Wohle! Deutscher Arbeiter auf deutscher Scholle, im freien eigenen Heim und Staat!

Was die Neuausgabe noch besonders wertvoll macht, sind die Anhänge. Parteigrundsätze, Beschlüsse und Organisationsbehelfe, welch letztere für Einberufung von Gründungsversammlungen, Sprechabenden und sonstigen Organisationsarbeiten in Ortsgruppen reichhaltige Ratschläge und Richtlinien bieten. Alles in allem: Das „Endziel" hat jeder Parteigenosse und jede Ortsgruppenleitung anzuschaffen!

Preis: Einzelnes Stück 3000 K., 10 Stück 20 000 K., 100 Stück 150 000 K. Bestellungen an die Parteikanzlei, Wien I, Elisabethstr. 9, oder unmittelbar an den Verfasser, Dr. Walter **Riehl**, Wien I, Stefansplatz 5.

Volksbegehren auf Auflösung des Landtages von mindestens 400 000 stimmberechtigten Staatsbürgern (Regierungsvorlage: 200 000 Stimmberechtigte, Antrag Held: 800 000 Stimmberechtigte) gestellt werden muß.

Die Redner der Sozialdemokraten und der Demokraten bemerkten, die Bayerische Volkspartei scheine selbst eingesehen zu haben, daß die Regierungsvorlage einer gefährlichen Entwicklung Tür und Tor geöffnet hätte. Aus den Meinungsverschiedenheiten über diese Frage innerhalb der Koalition ergebe sich, daß es das Beste gewesen wäre, die Beratung zu vertagen.

Minister Dr. Schweyer erkannte an, daß ein Unterschied berechtigt sei hinsichtlich eines Volksbegehrens auf gewöhnliche Gesetze oder auf Auflösung des Landtages. Eine Erschwerung des Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages lasse sich wohl rechtfertigen, um nicht kleineren Gruppen die Möglichkeit zu einer ständigen Beunruhigung der Öffentlichkeit zu geben. Er ersuchte schließlich um Zustimmung zum Antrag Hilpert.

Die Aussprache, die einen glatten Umfall der Bayerischen Volkspartei und der Regierung hinsichtlich der — ach so sehr gescheuten Landtagsauflösung bedeutet, endete mit der Annahme des Antrages Held, womit der Antrag Hilpert erledigt war. Der Regierungsentwurf hinsichtlich der Einberufung des Landtages fand unverändert Annahme. Kein Wunder, denn so gescheit sind die Volksparteiler schließlich auch, daß niemand im Lande die Einberufung der Schwatzbude an der Prannerstraße jemals verlangen wird. Das Volk hat diese Diätenschinder ohnehin dick bis an den Hals.

Art. 3 und 4 der Vorlage befassen sich mit Änderungen des Abs. III in § 76 beziehungsweise des Abs. II in § 77 der Verfassung. Es handelt sich in Art. 3 der Vorlage darum, daß, wenn der Gesetzentwurf des Volksantrages vom Landtag unverändert angenommen worden ist, eine Volksentscheidung hierüber nur stattfindet, wenn sie „binnen 4 Wochen nach dem Beschlusse des Landtages" durch Volksantrag verlangt wird. In der Verfassung selbst ist nur ein Hinweis auf § 77 Abs. II, während in der Regierungsvorlage vor diesem Hinweis die Befristung von 4 Wochen eingefügt werden soll. Abg. Held beantragte, aus der Regierungsvorlage den Hinweis auf § 77 Abs. II zu streichen, so daß also jetzt lediglich die Befristung in Art. 3 enthalten ist.

Zu Art. 3 und 4 erklärten die Sozialisten und Demokraten, daß sich über diese beiden Artikel wohl eine Einigung erzielen lassen könnte, daß sie sich aber durch die ganze Behandlung der Materie im Ausschuß veranlaßt sehen, auf ein sachliches Eingehen zu verzichten. Die Sozialisten erklärten Ablehnung, die Demokraten Stimmenenthaltung.

Art. 3 wurde mit der von Abg. Held beantragten Streichung angenommen.

Art. 4 will, daß **§ 77 Abs. II Satz 1 der Verfassung** folgenden Wortlaut erhält:

„Über andere Gesetzentwürfe, über die der Landtag ohne Volksbegehren beschlossen hat, findet eine Volksentscheidung statt,

1. wenn das Gesamtministerium binnen 4 Wochen nach dem Beschlusse des Landtages eine solche anordnet,
2. wenn ein Vorschlag eines Volksbegehrens nach Volksentscheidung in der gleichen Frist eingereicht worden und wenn daraufhin ein gültiges Volksbegehren zustandegekommen ist."

Der Artikel 1 wurde angenommen mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, Bayerischen Mittelpartei und Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und Bauernbündler bei Stimmenthaltung der Demokraten.

Abg. Held beantragte, dem Art. 4 einen zweiten Absatz einzufügen. Der Antrag bezweckt, daß § 77 Abs. I der Verfassung nach Ziff. 6 ein neuer Absatz eingefügt wird, der lautet:

„Änderungen des § 10 und des § 30 Abs. I Satz 2 und Abs. IV und Gesetzesbeschlüsse, die einen durch Volksbegehren gestellten Antrag unverändert angenommen haben, können nicht als dringend bezeichnet werden."

Dieser Antrag wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis wie Art. 4 angenommen. Damit war die erste Lesung des Gesetzentwurfes beendet.

*

Weitere Verfassungsverbesserungen.

Der Verfassungsausschuß des Landtages hat einen Gesetzentwurf angenommen, der dem § 28 Abs. 1 der Verfassung folgenden Wortlaut gibt: „Der Präsident und seine Vertreter führen die Geschäfte nach Ablauf der Dauer des Landtages oder nach dessen Auflösung bis zu dem Zusammentritt des neuen Landtages fort. — Der Entwurf war dadurch veranlaßt, daß in der sogenannten landtagslosen Zeit wohl der eingesetzte Ausschuß amtierte, nicht aber das Präsidium, dessen Kontinuität also künftig festgelegt ist. — In Folgerichtigkeit wurde beschlossen, die Immunität nach § 39 Abs. IV auch auf die Präsidenten und weiterhin auch auf die Mitglieder der Ausschüsse in den Landtagspausen auszudehnen.

Die „Entdeckung" des Ministerialdirektors Dr. Attinger

Der Leiter der Tierzuchtabteilung des bayerischen Landwirtschaftsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Attinger, hat im Landtag die schier unglaublich klingende Mitteilung gemacht, daß heute in Bayern auf 600 Einwohner und auf 300 Stück Vieh ein Viehhändler trifft, obwohl die Gebühr für eine Viehaufkaufskarte gegenwärtig eine Million beträgt. Angesichts solcher Zustände, die selbstverständlich ganz erheblich zu der Hinauftreibung der Vieh- und Fleischpreise beitragen, ist es allerdings dringend notwendig, daß ein Landesamt für Viehverkehr in Bayern errichtet wird zur Bekämpfung des wilden Viehhandels, und daß der Kleinhandel mit Vieh reichsgesetzlich der Konzessionspflicht unterworfen werden soll.

So lautet eine uns soeben zugegangene Mitteilung. Die „Entdeckung" des Herrn Ministerialdirektors Dr. Attinger ist sehr interessant, aber loyalerweise hätte er hinzufügen sollen, daß er sie dem Artikel im „Völkischen Beobachter", Ausgabe 116, 15. Juni 1923, „Ursachen der Fleischwucherpreise", auf 600 Bayern ein Viehhändler" verdankt! Warum verschwieg er wohl die Quelle? U. A. w. g.

Bayern

Maul halten und weiter hungern

Die neu erlassene Verordnung 192 der interalliierten Rheinlandskommission bestimmt, daß jeder mit hohen Geldstrafen und Gefängnis bestraft wird, erstens, der in Abrede stellt, daß die nach dem Ruhreinbruch erlassenen Verordnungen der Rheinlandskommission und der Militärbehörden rechtsverbindlich seien. Die Bestrafung tritt nicht nur ein, wenn die betreffende Äußerung in der Öffentlichkeit oder in der Presse gemacht ist, sondern auch die mündliche oder schriftliche Äußerung wird bestraft, die dazu bestimmt ist, der Bevölkerung übermittelt zu werden. Zweitens: Der bei der Verteilung von Mitteln oder Naturalien mitwirkt, die dazu bestimmt sind, den passiven Widerstand gegen die Verordnungen der Rheinlandskommission aufrechtzuerhalten.

*

Die Wohnungsnot in der Pfalz. (Nichtamtlich.) Die Besatzungsstärke der Pfalz betrug am 12. März 1923 27125 Franzosen und Farbige. (Deutsche Friedensbesetzung 10 713 Mann). Für die Besetzung waren zu dieser Zeit beschlagnahmt 969 Privatwohnungen mit 4041 Zimmern, außerdem 1041 Einzelzimmer. Die Franzosen haben danach in den pfälzischen Städten allein mehr Privatwohnräume beschlagnahmt als ganz Bayern für sämtliche aus der Pfalz Ausgewiesene zur Zeit zur Verfügung stellen müßte.

*

Regensburg. (Eine nationale Kundgebung am Arber.) Am 12. August findet auf dem Arber eine große Kundgebung des Volksbundes Deutsche Wacht statt, bei der die bayerische Regierung voraussichtlich durch den Justizminister Gürtner vertreten sein wird. Sonderzüge werden von und nach Eisenstein verkehren. Bei der Feier wird dem Gründer des Bundes, Amtsgerichtsdirektor Pfister aus Passau, der als 52jähriger Kriegsfreiwilliger gefallen ist, ein Denkmal errichtet werden. Im übrigen soll der feste Wille bekundet werden, nie und nimmer zuzulassen, daß die schönen Berge des Bayerischen Waldes vom Heimatland losgerissen werden.

Lauingen. (Regimentsfeiern.) Am nächsten Sonntag findet in Lauingen eine festliche Zusammenkunft des „Ber Bundes" mit Fahnenweihe statt. Kronprinz Rupprecht, General Ludendorff und 19 andere Generale haben ihr Erscheinen zugesagt.

Turn- und Sportnachrichten

Turnfest im „Deutschen Turnerbund" (1919).

Gleichzeitig mit dem 13. Deutschen Turnfest in München fand im **Osten des Reiches**, in **Krojanke, im Kreise Flatow**, das 10. Gauturnfest des Ostgaues im „Deutschen Turnerbund" (1919) statt. Aus beinahe allen Orten des Ostgaues und des Gaues Brandenburg waren, soweit dort Turnvereine vorhanden sind, die Turner in Scharen herbeigeeilt, um mit ihrer Turnerei ein Bekenntnis abzulegen für **deutsche Art und deutsches Wesen**, für die Unzerreißbarkeit des Bandes treuer Vaterlandsliebe, das alle deutschen Herzen umschlingt, sowohl im Innern der Heimat, als auch an ihren Grenzen und in den abgetrennten Gebieten.

Für uns ist dies Fest um so bemerkenswerter, als der **„Deutsche Turnerbund" (1919)** sich auf Grund seines Bekenntnisses zur **rein völkischen Richtung** des Turnens von dem deutschböhmischen Verband der Deutschen Turnerschaft abgesondert hat. Die feindliche Umgebung, die völkische Not zwang diese wirklich deutsch fühlenden Stämme dazu, sich „zu deutscher Einheit, deutscher Freiheit" zusammenzuschließen. Vielleicht — und hoffentlich bald — zwingt auch uns die Not dazu, wieder nur Deutsche zu sein und uns in gemeinsamer **Abwehr alles Fremden** zusammenzuschließen im Wahrzeichen Jahns. —

Drei Tage dauerte das Fest, während dem die überwiegend gut deutsch gesinnte Bürgerschaft des Städtchens ihre Ehre darein setzte, den auswärtigen Turnern zu zeigen, wie gerne man sie in den Toren der Stadt empfangen. Die Straßen waren mit den **alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot** und dem Grün naher Wälder geschmückt, allenthalben ertönte Musik, Lieder wurden gesungen und unsere alten deutschen Militär- und Turnmärsche erschallten immer und immer wieder.

Die Höhepunkte der Tage waren die Kranzniederlegung am Denkmal **Kaiser Wilhelms I.** und der anschließende Festzug durch die Stadt, und die anderen Tags stattfindende Sonnwendfeier mit anschließendem Fackelzug.

Wir können nur lernen von diesen Deutschen, die um ihres Deutschtums willen jeden Augenblick in Gefahr sind und gerade deshalb stolz darauf sind, sich Deutsche nennen zu dürfen.

Vom Internationalen des Deutschen S.C.

Im Gegensatz zu obigem Turnfest mutet es eigentümlich an, daß ausgerechnet der „Deutsche" Sportklub in Berlin internationale Wettkämpfe abhält.

Das Können unserer Kanonen in Ehren und die Notwendigkeit auch anderer als inländischer Konkurrenz anerkannt, aber daß wir ausgerechnet Italiener zu Gaste haben müssen und uns noch von diesen schlagen zu lassen, daß ist — — echt deutsch.

Angehörige der Nation, die uns im großen Völkerringen so schmählich verraten hat, zu „friedlichem Wettstreit" einzuladen, das ist eine Charakterlosigkeit, die nicht genug gerügt werden kann. Wir haben doch wahrhaftig in den deutschfreundlichen Nordländern eine genügend starke Konkurrenz; aber natürlich, das Publikum muß wieder etwas Neues sehen, braucht eine Sensation, um angelockt zu werden. —

Womit will dann der Deutsche Sportklub seinen Namen rechtfertigen, wenn nicht mit einer deutschen Gesinnung?

*

Münchens Beteiligung an den Süddeutschen Meisterschaften.

Zu den Süddeutschen Meisterschaften, die am 28. und 29. Juli in Mannheim stattfinden, sind von Münchener Vereinen gemeldet:

Herren:

100-Meter-Lauf: Obermeier, Gerstle (1860), Schmidl (M.T.V. 1879). — 200-Meter-Lauf: Jung, Schmid (1860). — 400-Meter-Lauf: Rau, Jung (1860), Berchtold (M.T.V. 1879). — 800-Meter-Lauf: Schrötter, Kleekam, Schmid B. (1860), Nothhelfer (Turnerschaft). — 1500-Meter-Lauf: König, Jennuwein (1860), Nothhelfer (Tschft.). — 5000-Meter-Lauf: Triol (S.C. Sendling), Steinhauser (Turngem.). — 10 000-Meter-Lauf: Jennuwein Gg. (1860), Triol (S.C. Sendling). — 110-Meter-Hürden: Herr, Schmid (1860), Morgenroth (M.T.V. 1879). — 400-Meter-Hürden: Herr (1860). — Hochsprung: Kulzer (M.T.V.), Hader (Tschft.). — Weitsprung: Schmid (1860). — Stabhochsprung: Gaim, Gochner (1860). — Kugelstoßen: Haymann (1860), Kulzer, Brechenmacher (M.T.V. 79). — Diskuswerfen: Grafwallner (M.T.V. 79). — Speerwerfen: Lochner (1860). — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1860 München. — 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1860 München.

Damen:

100 Meter: Holzer (1860), Mayr (M.T.V.). — Weitsprung: Eckardt (1860). — Hochsprung: Eckardt (1860), Mayr (M.T.V.). — Kugelstoßen: Putz (Tschft.), Seitz (Jahn). — Diskuswerfen: Putz (Tschft.). — Speerwerfen: Eckardt (1860), Putz (Tschft.). — 4 mal 100-Meter-Staffel: M.T.V. von 1879. —

Süddeutsche Leichtathleten im Reiche erfolgreich.

Bei den nationalen Wettkämpfen des Sp.V. Brandenburg (früher V.f.L.) gewann Karl Jennuwein (1860 München) die 3000 Meter in der guten Zeit von 9:12,0; das Mannschaftslaufen fiel ebenfalls an den T.Sp.V. 1860 mit 10 Punkten vor V.f.L. Charlottenburg (28). — Die 3 mal 1000-Meter-Staffel der „1860er" siegte wieder in sehr guter Zeit (7:55,9) vor dem Hamburger Sportverein, der nur um einen Meter geschlagen blieb. —

Neue deutsche Höchstleistungen.

Frl. Kühlmann (S.C. Preußen Münster) verbesserte den Hochsprungrekord für Damen bei den nationalen Wettkämpfen in Hamm von 1,405 Meter (Frl. Voigt, S.C.C.) auf 1,44 Meter.

Der Kölner Sommer stellte bei den Stadion-Wettkämpfen des S.C. Poseidon Berlin im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:19,0 eine neue deutsche Höchstleistung auf.

Am gleichen Tage fiel auch der Rekord im 1000-Meter-Freistilschwimmen durch den jugendlichen Cicker (Köln), der zu der Strecke 15:23,5 Min. benötigte.

Aus vergangener Woche:

Das lokale Wettgehen des „Tag" über 22 Kilometer für Senioren und Junioren und über 12 Kilometer für Erstlinge hatte folgendes Ergebnis:

Senioren: 1. Groiß (S.Sp.V. Landshut) 2:06:11; 2. Ertl (Bajuwaren) 2:06:41; 3. Eber (Armin) 2:19:57.

Junioren: 1. Helfinger (Nürnberg) 2:21:28; 2. Bielweib (M.T.V.) 2:22:14; 3. Luber (Nürnberg) 2:27:33; 4. Pynke (Tdb.) 2:29:55; 5. Demmel (einarmig), Teutonia) 2:47:42; 6. Seitz (S.C. 1921) 2:55:00.

Erstlinge: 1. Schneider (Armin) 1:26:11; 2. Dußwald (Armin) 1:31:17; 3. Gebhardt (B.D.S.) 1:33:10; 4. Schwertl (Aibling) 1:36:28.

Radsport.

Die Fernfahrt München—Berlin, die in der Zeit des Verbots unseres Blattes fiel, wurde von den beiden Brüdern Kohl in der Klasse der Herrenfahrer und Berufsfahrer gewonnen. Die genauen Ergebnisse sind: Berufsfahrer: 1. Paul Kohl 24 Std. 33 Min. 30 Sek.; 2. A. Huschke 24:36:32,1; 3. R. Huschke 24:36:38. — Amateure: 1. Karl Kohl (Berlin) 25:28:38,2; 2. O. Ritze (Magdeburg) 25:28:38,4; 3. R. Volt (Leipzig) 25:24:38,1; 4. Rodies (Leipzig); 5. Beeß (Hannover); 6. Remold (Gerolshofen); 7. Sachs (Schweinfurt); 8. Götter Gerolshofen); 9. Esser (Düsseldorf); 10. Claß (Schweinfurt).

*

13. Deutsches Turnfest 1923.

Die Wettkampfergebnisse erfahren nachträglich bei Durcharbeitung durch den Berechnungsausschuß noch manche Änderung.

So hat sich ergeben, daß im Zwölfkampf der Männer nicht Grasser (Würzburg), sondern Rauscher (D.T.V. Prag) an zweiter Stelle steht. Nach Abschluß sämtlicher Berechnungsarbeiten werden wir an dieser Stelle eine Zusammenstellung aller Ergebnisse des Turnfestes bringen.

*

Bergwacht: Am Freitag, den 27. Juli, abends ½8 Uhr, Sprechabend im Gasthaus zum „Goldenen Lamm", Zweigstraße 4.

*

Pflanzenschutz. Die „Bergwacht" teilt mit: Die in der letzten Zeit wiederholt durch Vorträge und Veröffentlichungen in der Presse erfolgten Belehrungen über die Wichtigkeit des Pflanzenschutzes scheinen an einem großen Teil des Publikums leider spurlos vorübergegangen zu sein. Die „Bergwacht" sieht sich daher veranlaßt, nach den ausreichenden Ermahnungen durch besondere Maßnahmen energisch gegen die Unsitte des Pflanzenraubes vorzugehen. Wie sinnlos gegen den schönsten Schmuck der Berge vorgegangen wird, beweist z. B. die eine Tatsache, daß am letzten Sonntag am Bahnhof Garmisch-Partenkirchen von der dortigen Schutzmannschaft und einer stärkeren B.W.-Gruppe den zurückkehrenden Turisten die über das Maß des Zulässigen gepflückten Alpenrosen fast durchweg in halbverwelktem Zustande abgenommen wurden und die Menge der beschlagnahmten Blumen innerhalb kurzer Zeit die Ladung eines offenen Güterwagens erreicht hatte. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die rostrote, rauhhaarige und Zwerg-Alpenrose zu den gesetzlich geschützten Pflanzen gehört und ohne behördlicherseits erteilte Sammel-Erlaubnisscheine nur bis zu höchstens 6 Stück gepflückt werden darf. Zuwiderhandelnde haben künftig unnachsichtlich Beschlagnahme der darüber hinaus gesammelten Blumen und Strafanzeige zu gewärtigen. Wer also schon Alpenrosen oder sonstige geschützte Pflanzen als Erinnerungszeichen an eine Berg- oder Wanderfahrt mit nach Hause nehmen zu müssen glaubt, begnüge sich in selbstloser Weise mit der gesetzlich zugestandenen Zahl und denke daran, daß unsre Nachkommenschaft, wie wir, das gleiche Recht hat, sich an dem Anblick der buntschillernden Flora zu erfreuen.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Sekt. Pinakothek-Schwabing. Unser neues Lokal für Sektionsversammlungen ist Restaurant „Franz Josefshof", Franz Josefstr. 45, Ecke Kurfürstenstraße, und zwar finden unsere Sprechabende jeden Freitag statt. Der nächste Sprechabend ist Freitag, den 27. Juli 1923. An alle Mitglieder ergeht die dringende Mahnung, die Sprechabende fleißig zu besuchen.

*

Achtung! Referenten!

Sämtliche Herren Referenten der Partei mit Ausnahme der im Urlaub befindlichen, werden zu einer dringenden Besprechung auf Montag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, in die Schriftleitung des „V. B.", Schellingstraße 39/I, gebeten.

*

Warnung. Wir warnen sämtliche völkischen Freunde, besonders die in Frankfurt a. M. und Umgebung, vor einem früheren „Redakteur" und „Arbeitersekretär", Karl Gottbard, Frankfurt a. M., Friedberger Landstraße 312, jetzt beim Finanzamt in Frankfurt a. M. beschäftigt, der sich anmaßt, im Namen der Partei Versammlungen einzuberufen und sonstige Werbetätigkeit zu entfalten. Gotthard war zwar einige Zeit Mitglied der Ortsgruppe München, wurde jedoch für immer aus der Partei ausgeschlossen. Mit der völkischen Bewegung hat Gotthard und der von ihm geleitete sogenannte „Völkische Wanderverein Freiwild" nichts zu tun.

National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei.
Hauptgeschäftsstelle München.

*

Erfolg in Württemberg

Aufhebung des Versammlungsverbotes. Das von der Regierung Württembergs vor einigen Monaten unter dem Druck der demokratischen Parlamentsmehrheit erlassene Verbot von öffentlichen nationalsozialistischen Versammlungen wurde nunmehr aufgehoben. Damit fiel eine Verordnung, die ein Faustschlag war gegen die primitivsten Forderungen staatsbürgerlicher Betätigungsfreiheit, ein Faustschlag gegen alle die Versprechungen der Novemberrepublik von Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und dergleichen mehr.

Wenn jemand in Württemberg geglaubt hat, daß mit einem solchen Verbot die Bewegung erledigt werde, so war das eine große Täuschung. Die Partei in Württemberg ist jetzt erst recht gestärkt: sie hatte Zeit, die innere Organisation zu festigen und wird mit gesteigerter Stoßkraft neuerdings nun die öffentliche Aufklärungsarbeit beginnen.

*

Unerhörter Justizskandal

Seit Wochen bringen norddeutsche Blätter Berichte über die ordinäre Behandlung, die der bekannte Oberleutnant a. D. Roßbach in Leipzig zu ertragen hat. Diese Berichte aber werden in den Schatten gestellt durch Mitteilungen über die Art und Weise, wie die sächsische Justizbehörde mit unserem Parteigenossen Tittmann umspringt. Seit Monaten befindet sich Tittmann in „Untersuchungshaft", warum, das weiß er heute noch nicht. Wochenlang lag Tittmann im Gefängnis, bis er überhaupt einmal vernommen wurde. Obwohl er seit dem Kriege herzkrank ist (uns liegt ein ärztliches Zeugnis vor, in dem es heißt, daß Tittmann seit einem halben Jahre sich in ärztlicher Behandlung befand und an chronischem Dickdarmkatarrh leidet und tuberkulös infiziert ist), ist seinem Antrag, ihn gegen Stellung einer Kaution aus der Haft zu entlassen, nicht stattgegeben worden. Es besteht die Gefahr, daß Tittmann, dem im Gefängnis jede Möglichkeit fehlt, seine Gesundheit wiederherzustellen, **das Gefängnis überhaupt nicht mehr lebend verlassen kann. Aber was liegt der sowjetsächsischen Behörde an der Gesundheit und dem Leben eines völkischen Deutschen!**

Wir haben nur einen Wunsch, daß uns der Himmel recht bald die Macht gibt, solche niederträchtige Scheußlichkeiten entsprechend ahnden zu können.

*

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

In Gunzenhausen sprach am letzten Sonntag in einer sehr gut besuchten Versammlung Pg. Kellerbauer über das Thema „Nationalsozialismus und Beamtentum". In zweistündigen Ausführungen behandelte er die Grundlagen des Beamtenberufes, wie sie aus der großen sittlichen Staatsauffassung Friedrichs des Großen hervorgegangen sind (Ich bin des Staates erster Diener) und das Fundament des alten Staates waren. Der neue Staat, die Republik, glaubt nun ein anderes Beamtentum zu benötigen, das aus strammen Republikanern bestehen soll. Zu diesem Zwecke wird im Beamtentum „aufgeräumt", falls die Beamten sich nicht zu einer „Umbildung ihrer Köpfe" bereit erklären: d. h. nicht stramme Republikaner werden. Nach heutigem Gebrauch sind aber die „Republikaner" nicht Diener der res publica, des Volkswohles, sondern derjenigen Parteien, welche für sich die Revolution gemacht haben. An einigen Beispielen (Rückforth-Direktor und Schneppenhorsts Telephonspionage) zeigte der Redner, wie dieses alte solide Beamtentum durch den neuen republikanischen Geist zersetzt und abgedrängt werden soll von den Bahnen seiner alten Tüchtigkeit und Ehre. Der Nationale Sozialismus will das deutsche Beamtentum, dem Geiste seines Programms entsprechend, erhalten eben im friderizianischen Sinne: Berufsmäßig vorgebildet, keiner Partei, sondern dem ganzen Volke dienend, unparteiisch, unbestechlich, uneigennützig, selbstlos bis zur Aufopferung, treu und ehrenhaft, ein Muster des Staatsbürgertums. Dieses Beamtentum, das eine ausreichende Besoldung und Altersversorgung zu beanspruchen hat, ist — wie das Militär — eine große Erziehungsschule für das ganze Volk zu allen Tugenden. Und dieses Beamtentum will der Nationale Sozialismus erhalten und erneuern im Gegensatz zu den Parteifiguren des jüdischen Republikanismus.

Ottobeuren. Bei einem der der letzten Sprechabende hielt ein kath. Geistlicher, Hr. Benefiziat Huber (fr. Feldgeistlicher), einen Vortrag über den Antisemitismus und die nationalsoziale Stellung zum Eigentum. Für die zahlreich erschienenen Gäste erwies sich unser Parteilokal als zu klein. Wirkte schon der Umstand, daß ein Seelsorger für die völkische Erneuerung Deutschlands eintritt, als eine starke Werbung für den Besuch, so sorgt die nimmermüde Hetzarbeit der hiesigen „Auch-Nationalen" schon dafür, daß das allgemeine Interesse an unserer Bewegung nicht abnimmt. Dem Thema ging von seiten unseres Vorsitzenden, Herrn Dr. Bartz, ein Gedenken an unsern Schlageter voraus, das ausklang in den Schwur für das Vaterland: Heil — Sieg — Rache. Herr Benef. Huber zog in dreistündigen glänzenden Ausführungen die Zuhörer in seinen Bann. Das Referat Antisemitismus stützte sich durchwegs auf einwandfreie wissenschaftliche Werke, größtenteils sogar jüdischer Herkunft, und verfehlte durch strenge Sachlichkeit seinen mächtigen Eindruck nicht. Was uns Christen zwingen soll, im Antisemitismus zu verharren, ist das tausendjährige Streben der Juden, ein Messiasreich mammonistischer Form aufzustellen, und dieses geht nur über Vernichtung unseres Heilands Lehre und Vernichtung des Papsttums als letzte Autorität. In ebenfalls glücklicher Weise betonte d. Redner den zu Recht bestehenden nat.-sozialistischen Eigentumbegriff und riß das Lügengewebe, das auch hier in wohlweiser Absicht gesponnen wurde, entzwei. Zu dieser Versammlung wurde uns der hiesige größte Saal durch Einschüchterung der Besitzerin abgetrieben. Diese Heldentat vollführten hies. Gemeinderäte, sie scheuten sich nicht, den vaterl. Bund B. u. R. als Treiber und Veranlasser anzugeben, und können es heute noch sehr gut mit ihrem Gewissen vereinen, Mitglied eines vaterländischen Vereines zu sein und anderseits in ihrer Unduldsamkeit jüdisch-marxistische Manieren nachzuahmen und zu übertreffen suchen. Unserm Ortsgruppe-Gründer, Pg. Schwarz, wurde seine Stellung auf Betreiben der gleichen Elemente gekündigt. Aller Schikane zum Trotz gedeiht hier das liebe und gehaßte Kind, die deutsche Freiheitsbewegung doch, und wir wissen ihr auch Geltung zu verschaffen.

Schramberg, Württbg. Am vergangenen Sonntag, den 8. Juli, wollten deutschgesinnte Männer aus Baden, Tiengen, Amt Waldshut, eine Fußtour von Villingen über St. Georgen durchs Bernecktal nach Schramberg machen und den Rückweg über Hornberg zu Fuß zurücklegen. Aber als die Wandergruppe von 6 Mann am Samstag in Villingen ankam, wurden dieselben sofort verhaftet und in Schutzhaft genommen, da vor dem Hotel, in welchem sie übernachten wollten, sich eine Menge Kommunisten angesammelt hatten, warum, läßt sich denken. Nachdem sie Samstag abend und Sonntag vormittag vernommen wurden, ebenso sich einer Leibesvisitation unterziehen mußten, konnten sie erst wieder Sonntag gegen 2 Uhr, von badischen Gendarmen begleitet bis Donaueschingen, die Heimfahrt antreten. Wir Schramberger National-Sozialisten erwarteten unsere gleichgesinnten deutschen Nachbarn und wir hätten einen schönen Tag mit ihnen erleben können, wenn nicht der badische Minister Remele deutschen Männer verbieten würde, sich als Deutsche in einem Bundesstaat des Reiches

zu bekennen. Allen unseren badischen Gesinnungsgenossen rufen wir Schwaben zu: „Haltet fest in deutscher Treue, denn, einer der Besten von uns, Albert Leo Schlageter, ist in euerem Lande zur letzten Ruhe gebettet! Er ist unser Vorbild." F. Sch.

*

Breitenau (Württemberg). Am 15. Juli feierte die Bezirksgruppe Breitenau der Reichsflagge in Schnelldorf ihre Fahnenübergabe. Hierzu waren nach vorheriger Abmachung durch die Abordnung der genannten Gruppe bei der Sonnwendfeier in Kirchheim u. T. die Sportabteilungen Württembergs eingeladen worden. Eine Abordnung derselben, die sich aus den Gruppen Stuttgart, Schw. Hall und Heilbronn zusammensetzte, verband hiermit eine Marschübung, die sie von Crailsheim aus zu den Freunden nach Schnelldorf führte. Trotz sengender Hitze war eine vorzügliche Disziplin aufrechterhalten, die durch den Geist, der in der Feier über alle Beteiligten kam, zur erhabensten Höhe gebracht wurde. Den Sportabteilungen ist es eine besondere Ehre gewesen, durch die „Schlageter"-Gruppe Stuttgart die Fahne übergeben zu dürfen. Unvergeßlich wird dieser Tag jedem einzelnen in der Erinnerung bleiben. Vor allem aber danken wir an dieser Stelle der kameradschaftlichen Aufnahme durch die Bezirksgruppe Breitenau und sprechen den Wunsch aus, mit ihr Schulter an Schulter dem gemeinsamen Ziel entgegen kämpfen zu können.

Münzenberg (Hessen). Am Sonntag den 24. Juni, fand in Münzenberg bei Butzbach eine Sonnwendfeier statt, zu der alle vaterländischen Verbände eingeladen waren. Stramm militärisch geordnet begaben sich die Abteilungen zu einem gemeinsamen Feldgottesdienst, um dann in straffer Haltung und mit wehenden Fahnen auf dem Marktplatz in einer Menge von einigen tausend deutschen Mannen Aufstellung zu nehmen zu einer gewaltigen Kundgebung für Rhein und Ruhr, verbunden mit einer Schlageter-Gedenkfeier. Mittags brachten Extrazüge die Verbände nach Münzenberg. Bei dem Einzug in das schöne hessische Städtchen wurde auf dem Marktplatz eine rote Fahne von dem Gipfel eines Lindenbaumes durch Nationalsozialisten heruntergeholt und verbrannt. Dies gab den Hauptanstoß zur allgemeinen Begeisterung für die trotz des Verbotes unter ihren Parteifahnen aus Hessen und Preußen herbeigeeilten Nationalsozialisten, die an diesem Tage zum erstenmal in unsern Gauen in die Öffentlichkeit getreten sind; im Laufe des weiteren Tages waren es wiederum die N.S., die durch die militärische Ordnung und Zucht die allgemeine Bewunderung aller Deutschen und sogar der „daitschen Volksstimme" erweckten.

Wertingen (Schwaben). Am Donnerstag, 12. Juli, sprach hier Pg. Braßler (Augsburg) in einer sehr gut besuchten Versammlung über die Ziele des Nationalsozialismus. Erst skizzierte der Redner die allgemeine politische Lage, die aus dem Versailler Friedensvertrag resultierende Zinsfron der produktiv schaffenden Deutschen, die Gefahr der bolschewistischen Bewegung, den anhebenden Endkampf zwischen den beiden nach Weltmacht strebenden Mächten: dem Nationalismus und dem Internationalismus. Unsere Bewegung führt diesen Kampf in vorderster Front. Anschließend kam der Redner auf den Sinn des Namens d. „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" zu sprechen. Dann ging er auf einige, die dortige landwirtschaftliche Bevölkerung besonders interessierende wirtschaftliche, politische und kulturelle Ziele der Freiheitsbewegung ein. Besonders lebhaft behandelte er die Frage des Privateigentums, Grundbesitzes, der Bodenreform, des Zinsproblems, wobei er die Lügen der volksparteilichen Presse und vor allem des Flugblatts des christlichen Bauernvereins so recht deutlich vor aller Augen führte. Die Tätigkeit Dr. Heims wurde unter wiederholtem Beifall einer starken Kritik unterzogen. Die Fragen der zentralisierten Leitung und des Verhaltens zu den Konfessionen wurden zur Zufriedenheit aller Zuhörer eingehend behandelt.

*

Deutscher Tag in Kronach (Obfr.). Am 18. und 19. August 1923 findet in Kronach, die Grenze der Hochburg des Kommunismus, vom Bund Bayern und Reich und sämtlichen auf vaterländischen Boden stehenden Vereinigungen ein

Deutscher Tag

statt.

Hierzu ergeht an alle auf vaterländischem Boden stehenden Vereinigungen, besonders an alle Kampfverbände freundliche Einladung.

Alles nähere durch Herrn Heinrich Neßmann, Kronach, Finanzamt.

Mit treudeutschem Heilgruß!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Kronach.

Briefkasten

Artur Z., Erlangen. Verlag ist „national", jedoch nicht völkisch.

Weyrich, O. W. Kc 40.— eingetroffen: damit ist Ihr Konto bis einschließlich April ausgeglichen; es stehen noch Kc 32,— für Mai—Juli offen, erbitten baldige Einzahlung. Treudeutschen Gruß!

Hatle, Leoben. Kö. 40 000.— erhalten, welche als Beziehergebühr, Kö. 20 000.—, und als Pressespende, Kö. 20 000,—, verbucht. Herzlichen Dank. Treudeutschen Gruß!

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Rückgang der französischen Koksabfuhr

Nach französischen Meldungen zeigen die Koksbeuteeingänge in den letzten Wochen bei dem Kokskontor einen andauernden wesentlichen Rückgang. Es gingen an Ruhrkoks ein: 20. bis 25. Juni täglich 5080 Tonnen Koks, 26. bis 30. Juni täglich 4959 Tonnen Koks, 1. bis 6. Juli täglich 3717 Tonnen Koks.

Oberschlesiens Steinkohlenförderung

Die Gesamtförderung belief sich laut Fachblatt „Industrie-Kurier" im Juni auf 2 033 909 To. (Mai: 1 745 377 To.). Das fördertägliche Ergebnis stellt sich auf 81 356 To. gegen 75 886 To. in der Vorwoche. Davon verblieben in Polnisch-Oberschlesien 181 859 To. (172 877). Nach dem übrigen Polen gelangten 434 130 To. (352 724 To.), nach Deutsch-Oberschlesien 228 463 To. (192 431 To.), nach dem übrigen Deutschland 615 705 To. (394 391 To.), nach Deutschösterreich 165 568 To. (132 381 To.), Tschechoslowakei 35 996 To. (19 122 To.), Schweden 2851 To. (6727 To.), Ungarn 24 437 To. (20 521 To.), Danzig 16 068 To. (14 151 To.), Memel 1573 To. (1457 To.), Dänemark 3220 To. (3663 To.), Schweiz 22 852 To. (11 288 To.), Jugoslawien 1738 To. (6159 To.), Rumänien 3861 To. (1229 To.), Italien 665 To. (1078 To.), Litauen 848 To. 652 To.). Der Kohlenbestand betrug am letzten Tage der Berichtswoche 207 376 To. (343 812 To.). Die Wagengestellung hat sich etwas gebessert. Im Juni wurden 6257 = 33 Prozent (6896 = 4,8 Prozent) Wagen nicht gestellt.

Um die Goldkonten

Zu den vielen anderen Stimmen, welche für den Goldverrechnungsverkehr eintreten, gesellt sich nun auch der Zentralverband des deutschen Großhandels. Er sieht nämlich „das einzige Mittel in der sofortigen Einführung eines Goldkontenverkehrs, um in letzter Stunde noch eine in geordneten Grenzen sich bewegende Abrechnung im Handelsverkehr und die Beibehaltung der Mark, wenigstens als Zahlungsmittel, zu erreichen".

„Vertragstreue" ausländischer Firmen

Wie ausländische Firmen gegen deutsche Firmen, denen man so leichthin schlechte Geschäftsmoral vorwirft, vorgehen, meldet die „Deutsche Zeitung" wie folgt:

Die Societé metallurgique d'Aubrevis et Villaruyt in Aubrevis hat gegenüber einer deutschen Firma die Erfüllung eines zum festen Preise abgeschlossenen Geschäftes auf Gußrohre abgelehnt und annähernd einen doppelten Preis verlangt, weil sie jetzt mit teurem Koks arbeiten müsse. Hier liegt glatter Vertragsbruch vor. Von den deutschen Firmen ist stets verlangt worden, zu festen Preisen abgeschlossene Geschäfte auch dann zu erfüllen, wenn durch Erhöhung der Gestehungskosten ein Verlust entstanden war.

Die Firma Christian Hogh u. Co. in Kopenhagen bestellte Anfang März 1923 bei einer deutschen Firma zwanzig Bohrfutter nebst Ersatzteilen auf Grund eines klaren Angebotes. Nachdem die deutsche Firma die Absendung mitgeteilt hatte, versuchte die dänische die Preise zu drücken und annullierte gleichzeitig den Auftrag. Da die Bohrfutter unterwegs waren, verstand sich die deutsche Firma notgedrungen zu einem Preisnachlaß von 25%. Hiermit war die Firma Hugh u. Co. aber noch nicht zufrieden, bot vielmehr für die Sendung nur 50 Prozent ihres vereinbarten Wertes. Der Kauf war sowohl nach deutschem als nach dänischem Recht zustande gekommen. Das Verhalten der dänischen Firma muß aufs schärfste verurteilt werden.

Der österreich. Devisenverkehr

Eine Regierungsverordnung erleichtert den österreichischen Valutenverkehr, indem sie nunmehr gestattet, an Stelle der bisherigen 500 000 Österkronen 4 Millionen mit über die Grenze zu nehmen. Ferner sind die Banken in der Lage, über den bisherigen Höchstbetrag im Gegenwert von 5 Millionen Österkronen für höhere Beträge fremde Zahlungsmittel ohne Anmeldung einzuwechseln.

Bankkrach in Agram

Wie aus Agram gemeldet wird, ist die dortige Balkanbank in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Aus eingeweihten Kreisen verlautet, daß die Bank vor dem Zusammenbruch steht.

Das „billige" Österreich

Die „D. Z." bringt folgende „lehrreiche" Betrachtung der Teuerungsverhältnisse in Deutschland und Österreich:

Zum Vergleich seien einige Marktpreise in Wien und in Berlin nebeneinander gestellt: 1 Ei 1800 Kronen, hier 5500 Mark, 1 Liter Milch 5000 Kr. hier 6400 M., 1 Pfd. Margarine 25—26 000 Kr., in Berlin 38 000 bis 42 000 M., 1 Pfd. Butter im Durchschnitt 45 000 Kr., hier 65 000 M., 1 Pfd. Rindfleisch 20—30 000 Kr. hier 56—62 000 M., 1 Pfd. Schweinefleisch 34—44 000 Kr., hier 65—70 000 M., 1 Pfd. Karpfen 16 000 Kr., hier 35 000 bis 50 000 M., 1 Pfd. Weizenmehl 5200—7000 Kr., hier 15 000 M., 1 Pfd. geschälte Erbsen 3000—5000 Kr., hier 15—18 000 M.

Also für fast sämtliche Lebensmittel werden in Deutschland doppelt bis dreifach hohe Preise verlangt als in Deutschösterreich, vor kurzem noch das teuerste Land der Welt. Nur Kirschen sind dort ebenso teuer als unsere Werderschen. Diese kosten hier noch 6000 bis 15 000 M., während dort die Kirschen ebenfalls 10—15 000 Kr. kosten.

Bezugsrechtsteuer

Die im § 61 des Kapitalverkehrssteuergesetzes vorgesehene Börsenumsatzsteuer wird für die Einräumung von Bezugsrechten auf 3 M. für je 100 M. oder einen Bruchteil dieses Betrages erhöht. Am 1. August tritt diese neue Verordnung in Kraft.

Ob die Maßnahme als wirksame Beschränkung der Bezugsrechtschmierage gedacht ist . . .?

Wirtschaftsrundschau

Neue Steuern

Berlin. Der Steuerausschuß des Reichstages stimmte gegen einen Teil der Sozialdemokraten der vom Reichsrat beschlossenen Erhöhung der Biersteuer auf das Fünffache zu. Zugleich wurden auch die Anteile Bayerns, Württembergs und Badens an der Biersteuer entsprechend erhöht. Weiterhin ging der Ausschuß bei der Beratung der Abänderung des Einkommensteuergesetzes über die Regierungsvorlage und die Beschlüsse des Reichsrates hinaus, indem er nicht das Dreifache, sondern das Vierfache der bisherigen Abzüge festsetzte. Falls diese Änderung vom Reichsrat angenommen wird, würden die Abzüge betragen: für den Steuerpflichtigen und die zur Haushaltung gehörige Ehefrau je 24 000 M., für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind 160 000 M. und zur Abgeltung der Abzüge für Werbungskosten 200 000 M. im Monat.

Preisbewegung

Der Zechenpreis für Ruhrstückkohle beträgt ab 17. 7. 23 je Tonne 1 799 000 M.

Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat die folgenden neuen Richtpreise am 23. Juli festgesetzt: a) für Dachpappe mit 80er Rohpappeneinlage 49 500 M., 100er 42 200 M., 150er 29 000 M., 200er 22 700 M. für den Quadratmeter, b) für Isolierpappe mit 80er Rohpappeneinlage 49 500 M., 100er 41 200 M., 125er 49 500 M. für den Quadratmeter. Die Preise unter a) und b) verstehen sich für waggonweisen Bezug frei Versandstation.

Die Schlüsselzahl des Textil-Einzelhandels und Wertmeßziffer in der Damenkonfektion beträgt, wie die „Deutsche Konfektion" mitteilt, ab 23. Juli 4000.

*

Berlin. Die Leitungsdraht-G. m. b. H., Berlin, teilt mit, daß mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres folgende Multiplikatoren für die Preisliste Nr. 14 maßgebend sind: nga, ngab, ngaf, na ngaz, 1—2,5 Quadratmillimeter, nfa schwarz imprägniert 55,0, nga, ngab, ngaf, nagt, ngaz, 4—20 Quadratmillimeter 55,0, nga, ngab, ngaf, ngat, ngaz, 16 Quadratmillimeter und stärker 50,0, npl, nplr, npls, nfa, nga, mit Glanzgarnbeflechtung 55,0, für alle übrigen Typen 55, Rohrdrähte 50, Schwachstromleitungen 22,0, Freileitungen und Null-Leiterdrähte 1—10 Quadratmillimeter 22,0, 16 Quadratmillimeter und stärker 18,0, Schrankdrahte 40,0, Autozündleitungen 40,0, z. d. Leitungen mit Baumwolle 38, z. d. Leitungen mit Glanzgarn 40,0.

Berlin. Die Vereinigung deutscher Starkstromkabelfabrikanten setzt folgende Multiplikatoren ab 23. 7. fest: Papier- und Gummikabel bis 50 Quadratmillimeter 45, über 50 Quadratmillimeter 42, Muffen 40, Endverschluß 40,7, letzte beiden aus Blei oder mit Bleieinsatz 1 mehr, Blechendverschlüsse 36,5, Kabelkästen 58.

Hannover. Die Roheisenpreise sind für Lieferungen ab 16. Juli wie folgt erhöht worden: a) Roheisen, welches aus inländischen Brennstoffen erblasen wird: Haematit, Cu-Armes-Stahleisen, Temperroheisen von 4 787 000 M. auf 6 950 000 M., Siegerländer Stahleisen von 5 641 000 M. auf 8 814 000 M., Spiegeleisen 8—10%ig von 6 125 000 M. auf 9 722 000 Mark, zahlbar in Papiermark auf Grund der bisherigen Zahlungsbedingungen, b) Durchschnittspreis für mit deutschen und englischen Brennstoffen erblasene Haematit wird auf 6 630 000 festgesetzt. Das zum Durchschnittspreis gelieferte Roheisen ist zur Hälfte in Papiermark und zur Hälfte in englischer Währung (!) zu bezahlen. Der in englischer Währung zu zahlende Betrag wird derart ermittelt, daß der Markbetrag zu dem der Preisfestsetzung zugrunde gelegten Kurse von 1 Million für 1 Pfund Sterling umgerechnet wird. Die Preisspanne zwischen Haematit, Gießereirohreisen 1. und 3. und Gießereiroheisen Luxemburger Qualität bleibt in beiden Fällen a) und b) in bisherigem Ausmaße bestehen.

Elberfeld. Der Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband Düsseldorf, erhöhte die Preise für alle Lieferungen ab 16. 7. um 65 Prozent. Die Preise für gußeiserne Druckmuffenröhren, Flanschenröhren, Formstücke und Vorwärmeröhren sind ebenfalls ab 16. 7. um 65 Prozent erhöht worden.

Hannover. Mit Wirkung ab 21. 7. einschließlich sind von den maßgebenden deutschen Gummireifen-Fabriken die bisherigen Aufschläge zu den bestehenden Standdardlisten in Prozenten wie folgt geändert worden: Für Fahrraddecken 1100 statt bisher 800, für Fahrradschläuche 1100 statt bisher 800, für Kraftraddecken 1100 statt bisher 800, für Kraftradschläuche 850 statt bisher 700, für Hilfskraftradschläuche 1100 statt bisher 500, für Transportschläuche 1100 statt bisher 900, für Schlauchreifen 1100 statt bisher 800, für Vollreifen 1000 statt bisher 750, für sämtliches Zubehör 850 statt bisher 700 Prozent. Die vorgenannten Aufschläge verstehen sich zu den Preisen der Reifen vom 1. 5. d. J. Für Autodecken 850 statt bisher 700, für Autoschläuche 900 statt bisher 700%. Die letzteren Aufschläge treten zu den Notierungen der Listen vom 10. 5. d. J. Die Notierungen für Reifenreparaturen sowie die Preise für Werkstättengummi werden um weitere 33⅓ Prozent erhöht. Das Auf- und Abpressen des Vollreifens kostet je 25 000 Mk.

Warenmarkt

Nürnberger Hopfenmarkt.

Das Bild des Marktes in der letzten Woche ist ziemlich unverändert. Bei immer noch guter Nachfrage, aber recht zurückhaltendem Angebot blieb die Tendenz weiter fest, und die Preise sind im Verlauf der Woche abermals um rund 3,5 Millionen für den Zentner hinaufgegangen. Der Wochenumsatz erreichte 60 Ballen bei einer Zufuhr von 40 Ballen. Gehandelt wurden Markthopfen 15,7—16,5 Millionen, Hallertauer von 16—18 Millionen und Ballothopfen jüngeren Datums von 15—16,5 Millionen. Am Freitagmarkt wurden seitens eines Eigners bereits 21 Millionen für besten Hallertauer gefordert, aber noch nicht bewilligt. Bei sehr festem Schluß notieren: Prima 18—18,5, mittel und gut mittel 17—17,8 und geringere 16,4—16,9 Millionen für den Zentner. Die Gerüchte aus den Anbaugebieten lauten jetzt recht unterschiedlich. In der Hauptsache kann festgestellt werden, daß die derzeitige Witterung die Gärten schon gut fortgebracht hat. Am Saazer Platz stehen die Preise ebenfalls aufwärts und notieren schon mit 1800—2050 Kronen. Im Elsaß sind 1922er Hopfen jetzt sehr gesucht. Notierung 500 bis 550 Francs.

*

Berlin. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, Märkischer 1100—1150; Roggen, Märk. 780 bis 820; Sommergerste, Märk. 875—900; Hafer, Märk. 850—860; Mais, La Plata, waggonfrei Hamburg 930—950; Weizenmehl 2900—3400; Roggenmehl 2200—2450; Weizenkleie 500—530; Roggenkleie 500—530; Raps 1200—1300; Viktoriaerbsen 1500—1800; kleine Speiseerbsen 1000 bis 1200; Futtererbsen 800; Peluschken 800; Ackerbohnen 650; Wicken 700—800; blaue Lupinen 450—500; gelbe Lupinen 575—600; Rapskuchen 600—650; Trockenschnitzel 390. — Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 78—81, Haferstroh 66—70, gebündeltes Roggenlangstroh 76—81, Heu, gutes alt 53—57, neu 50—55, Heu, handelsüblich alt 45—50, neu 45—47.

München, 25. Juli. Die Lebensmittelpreise, wie sie Mitte der Woche auf dem Münchener Markt notiert wurden, ließen an der Reichhaltigkeit von „Nullen" nichts zu wünschen übrig. Auf dem Fleischmarkt kostete Mastochsenfleisch 54 000, Ochsenfleisch 40—50 000, Rindfleisch 32 000, Gefrierfleisch 40 000, Kalbfleisch 48 000, Schweinefleisch 50—65 000, Hammelfleisch 40 bis 42 000 M. Wildbret: Rehrücken und Schlegel 50—55 000, Bug 40 000, Ragout 25—30 000 M. Fische: Kabeljau 27 000, Seelachs 27 000, Weißfisch 15 000, Brazen 22 000, Barben 21 000, Rerfling und Rotzungen je 21 000 M. Fett: Schweineschmalz 60 000, Kokosfett 40 000, Rinderfett 40 000, Kunstspeisefett 40 000, Schmelzmargarine 42 000 M. Gemüse: Weißkraut 3000, Sauerkraut 3000, Sellerie 8000, Wirsing 4000, Spinat 1500, Kohlrabi 1500, Kartoffeln 5500, Erbsen 7000, Zwiebel 4000, Gurken 10 000, Kopfsalat 1500, gelbe Rüben 1000, rote Rüben 800, Blaukraut 4000, Rhabarber 1500 M. Obst: Kirschen 6—7000, Weichsel 7000, Birnen 7—9000, Stachelbeeren 7000, Taubeeren 6000 M. Eier: 2300 M. das Stück.

Kurse

Börse und Politik

Berlin, 25. Juli. Unter dem Einfluß des sich in beschleunigtem Tempo täglich fortsetzenden Verfalles der Mark machte heute auch die Umwertung der Kurse an der Effektenbörse an den niedrigeren Papiermarkwertstand außerordentliche Fortschritte. So groß auch die Kurssteigerungen erscheinen, so entspricht der Kursstand der Effekten bis auf wenige Ausnahmen dem Währungsverfall noch nicht annähernd. Bei der allgemein vorhandenen Kauflust zeigte sich wieder Materialmangel für die meisten Papiere. Besonders stark war die Nachfrage auch nach allen fest verzinslichen Werten, die ebenfalls beträchtlich ihre Kurse heraufsetzten. Das Geschäft hat im Vergleich zu den letzten Tagen etwas zugenommen, kann aber stürmisch nicht bezeichnet werden. In weiten Kreisen der Börse nimmt vielmehr angesichts der gespannten innerpolitischen Lage das Gefühl der Unsicherheit und gewisser banger Erwartung vor kommendem Unheil, sei es politischer, sei es finanzieller Natur, stark überhand.

München, 25. Juli. Im Zusammenhang mit dem weiteren katastrophalen Marksturz verkehrte die heutige Börse in durchaus fester Grundstimmung, die bei verschiedenen Spezialpapieren zu Rekordsteigerungen führte. Die Umsatztätigkeit hielt sich jedoch in mäßigen Grenzen. Einen Rekordgewinn von 1 450 000 Prozent erzielten Schuckert, weitere Steigerungen: Conti Nürnberg plus 500 000, Aschzell 440 000, Chem. Heufeld. 400 000, Krauß Lok. 340 000, Hackerbräu 300 000. Der Bankenmarkt war im allgemeinen behauptet mit einer leichten Neigung zu Abschwächungen. Deutsche Bank gewannen 240 000 Prozent. Immobilien ruhig bei wenigen Veränderungen. Versicherungen fest, Münchner Rück. 1 600 000 M. höher. Der Anlagemarkt lag gut behauptet. Lebhafteres Geschäft kam in 3½ und 4 prozentigen Bayern zustande.

*

München, 25. Juli. (Freiverkehrskurse; ohne Gewähr.) Adler Pen 80 bg; Amperkraft 300 bis 305 g; Ansb. Motoren 200 g; Barbarino 60 b; Bayr. Ind.-Wk. 80 g; Bayr. Lloyd 550 g; Bayr. Telefon 150—170 b; Bayr. Torf 170 P; Bergina 200 b, 185 g; Chem. Buchner 400 g, 420 P; Danubia 450 bg; D. Wald und Holz 85—89 b; Emelka 275 b, 280 P; Fichtelgold 110 b, 100 g; Großweiler Braunk. 810 g; Gunzenhauser Nährm. 160 bg, 195 b; Hagen Bergbau 200 b, 180 P; Hansabank 30—32 500 b; Hauser u. Sobotka 125 bg, 180 g; Isaria 500 bis 530 g; Kiefersfelden 81—90 g; Landesgewerbebank 40 b; Mars 420 b; Metallnt 140 g, 130 b; Münch. Bankverein 14 g; Papier Neumühle 600 g; Progreß 85 bg; Silva 170—180 g; Südbureau alte 24—25½ P, 23—28 b; Südmetall 85—95 b; Saphir 220—205—210 b.

Augsburger Kurse

vom 25. Juli 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	1400b 1600P
Baumwollspinnerei Kolbermoor . . .	2400b
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg . .	2500g
Augsburger Buntweb.	1700g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt . . .	850 870b
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	1300 1350bP 1200bg
L. A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren . .	800 860bg
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple . . .	1000 1100bg 1200P
Zahnräderfabrik Augsburg	2000g
Lechwerke	820 870bg
Papierfabrik Hegge .	825P 800bg
Zeisnacher Papierfabr.	750 775bg
Markt- und Kühlhallen	250—270b 265bP
Augsburger Kammgarnspinnerei . . .	1350bP
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	—
Haunstetter Spinnerei	2000b 1800g
Hammersen Spinnerei	900 870 890b
Bayer. Rumpierwerke	290b
Aug. Riedinger Ballonfabrik . . .	620bg 625P
Union Zündhölzer . .	—
Aug. Wessels Schuhf. .	290—250—300b
" " "	50bP
Hasenklötter	1200P 1000g

Zürich, 24. Juli. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 220; Berlin 0,0014; Wien 0,0079; Prag 16,65; Paris 33,47½; London 25,72; Italien 24,45; Brüssel 27,75; Budapest 0,04¼; Neuyork 559; Warschau 0,0038; Kopenhagen 98,50; Stockholm 149,50; Kristiania 91; Madrid 80,25; Buenos 191,25.

Frankfurter Kurse

vom 25. Juli 1923

	23. 7.	25. 7.
4% Bayer. Staatsanl. . . .	—	9000
3½% do	6500	10000
3% do.	—	—
5% Goldmexikaner	6500	—
Deutsche Bank	810000	1000000
Deutsche Vereinsbank . . .	160000	175000
Disconto-Comm.	1150000	1840000
Metallbank	1190000	1750000
Oest. Creditanstalt	100000	155000
Gelsenkirchen	4200000	5000000
Kali Westeregeln	1700000	2000000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf . .	1500000	2300000
do. Eisenindustrie . .	2120000	2750000
Phönix Bergbau	2560000	3300000
Aschaffenburger Zellstoff . .	1100000	—
Grün & Bilfinger	370000	400000
Holzmann	430000	500000
Wayß & Freytag	450000	530000
Heidelberger Cement	620000	650000
Badische Anilin	973000	1255000
Gold- u. Silberscheideanst. . .	1190000	1500000
Chem. Griesheim Elektr. . .	950000	1200000
Höchster Farbwerke	865000	1075000
Holzverkohlungs-Industrie . .	720000	1100000
Rütgers Werke	885000	1250000
Felten & Guilleaume	1700000	1750000
Schuckert (Nürnberg) . . .	3900000	5000000
Gummi-Peter	340000	400000
Hanfwerke Füssen	460000	—
Adlerwerke Kleyer	380000	460000
Daimler Motoren	495000	550000
Frankf. Masch. (Pok.) . . .	375000	875000
Lokomotivfabr. Krauß . . .	600000	—
Metall Bing	340000	420000
Berneis Wessels	235000	300000
Sinalco	520000	620000
Zellstoff Waldhof	650000	900000
Offsteiner Zucker	690000	800000

Gesellschaften

München. Die Generalversammlung der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank, Bayer. Diskonto- und Wechsel-Bank, A.-G., genehmigte die Anträge der Tagesordnung und eine Dividende von 150 Prozent. Die ausscheidenden Aufsichtsräte wurden wiedergewählt. Neu wurde in den Aufsichtsrat gewählt Justizrat Dr. Otto Kahn, München, Kommerzienrat Karl Freiherr von Michel-Raulino-Tüßling und Georg Stöhr, Direktor der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co., Leipzig.

Lindenau. Deutsche Filmgesellschaft „Rafis", Filmverwertungs-G. m. b. H. u. Co., Komm.-Ges. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Fabrikbesitzer Ernst Pilz, Meuselwitz S.-A., eröffnete die Sitzung und konnte der zahlreich besuchten Generalversammlung mitteilen, daß das vergangene Geschäftsjahr ein für die Gesellschaft in ideeller und pekuniärer Hinsicht äußerst günstiges war. Die beiden von der Gesellschaft hergestellten Großfilme „Spiel mit Menschen" (Streikproblem) und „Leidendes Land" (die heutigen Zustände in Deutschland schildernd) sind mit großem Beifall bereits durch Deutschlands Kinos gelaufen und auch für das nächste Jahr liegen entsprechende Abschlüsse vor. Auch im Ausland hat die Gesellschaft durch den Verkauf ihrer Filme gut Fuß gefaßt. Trotz des sehr beträchtlichen Reingewinnes wurde einstimmig auf Ausschüttung der Dividende verzichtet und alles zu hohen Abschreibungen verwendet, so daß alle Werte bedeutend unter Friedenspreis, soweit nicht vollständige Abschreibung erfolgt ist, zu Buche stehen. Dem Geschäftsführer und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Zu den bisherigen Aufsichtsratsmitgliedern Ernst Pilz, Meuselwitz, S.-A., Rechtsanwalt Dr. Heeger, Leipzig, Oberstleutnant Forster, Berlin-Friedenau, wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: 1. Frhr. von Seckendorff, Bamberg, 2. Ludwig Dettelbacher, Nürnberg, 3. Frhr. v. Holtz, Alfdorf b. Stuttgart, 4. Fritz Oberländer, Güntheritz bei Leipzig. Das Kapital der Gesellschaft wird zunächst auf 500 Millionen Mark erhöht. Es wurde ferner die Herstellung eines neuen Großfilms „Stürme" beschlossen, der die ganze Zeit von 1806—1813 umfaßt. Es dürfte dies einer der größten deutschen historischen Filme werden, da er Deutschlands Niedergang 1806/07, sowie die Befreiungskriege 1813 bringt, und wir werden in ihm die Zeiten Napoleons, die Erschießung der Schillschen Offiziere und das Leben der Königin Luise durchleben. Auch für das neue Geschäftsjahr liegen günstige Aussichten vor.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ebers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse
vom 25. Juli 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	25. 7.	24. 7.
5 Deutsch. Reichsanl. E. K.	450 bg	450 bg
do. B. K.	500	500
4 do.	2800 p	1000 b
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
T. Spar-Anl. von 1919	4300 bg	4500 bg
5 R.-Sch. vom 1917 E. K.	—	—
do. B. K.	—	—
4½ do. (IV-V) E. K.	300 g	300 g
do. B. K.	300	300
4½ do. (VI-IX) E. K.	300 g	300 g
do. B. K.	300	300
4½ do. (1924 r.) E. K.	—	—
do. B. K.	—	—
3 Bayer. Staats-Anl.	20000 b	18000 g
3½ do. E. K.	8000 g	9000 g
do. B. K.	8800	8000 9000
4 do. E. K.	11500 g	10000 g
do. B. K.	12000	10000
4 B. Land.-Rentensch.	440 b	440 b
3½ do.	1300 bg	1400 g
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	7000 g	6000 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	10000 g	—
3½ do.	8000 b	7200 p
3½ do. (konv.)	8500 g	—
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	180 bg
4 Preuß. konf. Anleihe	4000 b	330 g
4½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	2600 g	2500 g
3 do. do.	5600 g	5600 g
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

Lith.-A.-G. Obpacher	—	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz	700000 g	500000 g
Georg Müller Verlag	100000 bg	80000 g
Verlagsanst. G. J. Manz	610000 g	—

Verschiedene Gesellschaften.

	25. 7.	24. 7.
A.-G. für Lederfabrikat.	950000 g	940000 bg
do. für Lithoponefabr.	750000 g	650000 g
Balnea, Nürnberg	350000 bg	270000 bg
Celluloidw. Wacker	2300000 g	2100000 bg
Bayer. Schuhfabrik	250000 p	230000 g
Bleistiftfabrik Faber	950000 bg	849000 bg
Deutsche Werkstätten	200000 bg	190000 bg
Hotel „Vier Jahreszeit."	450000 b	400000 p
do.	—	—
Blattmetallwerke	1230000 g	960000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	—	—
Schreibw. Zucker	—	—
Linalco. Detmold	600000 bg	500000 bg
Solnhof. Aktienver.	1800000 g	1750000 g
Südd. Holzindustrie	830000 g	810000 bg
Ver. Schuh. B.-Wess.	50000 bg	41000 bg

Immobilien-Aktien.

Bayer. Immobilien-Ges.	210000 g	199000 bg
Heilmann'sche do.	700000 bg	60000 g
Petuel Terraingesellschaft	400000 g	350000 g
Prinzregent. (A.-G.)	400000 g	400000 b
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	—	850000 g
Terrain-Ges. Friedenheim	240000 g	180000 bg
do. Neu-Westend	260000 g	249000 bg

Versicherungs-Aktien.

„Allianz" (25% E.)	4000000 g	3000000 g
„Arminia" do.	2500000 g	1800000 g
Mannheim. V. (25% E.)	2800000 g	1700000 bg
Münch. Rückvers. do.	9150000 g	7500000 g
Südd. R.-G., Konstanz	4000000 g	3500000 g

Bezugsrechte.

Österr. Credit-Anstalt	—	—
Bürstenfabrik Erlangen	—	—
Verlagsan. G. J. Manz	—	—
Bay. Elekt.-Lief.-Ges.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

A.-B. Fürth (Grüner)	800000 bg	800000 bg
do. Kaufbeuren	930000 g	800000 g
do. Erdorf	—	—
do. Hackerbräu	1500000 bg	1200000 bg
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	1800000 g	—

	25. 7.	24. 7.
Bamberger Mälzerei	700000 bg	600000 bg
Bierbr. Lederer A.-A.	550000 g	500000 p
do. St.-A.	600000 b	435000 bg
Brauhaus Würzburg	—	—
Bürg. Br. Ingolstadt	1020000 g	1020000 bg
Diamalt-A.-G.	450000 bg	425000 bg
Frhr. v. Tucher Brauerei	1000000 g	765000 bg
l. Gerzer Brauerei	—	—
Malzfabrik Stuttgart	—	470000 bg
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schöfferhof-Binding	580000 b	545000 b
Schwabingerbräu	850000 b	850000 bg
Weihingerbräu	1600000 p	1200000 g

Bergwerksaktien.

Obb. Kohlenbergbau	2500000 g	2400000 bg

Kunstmühlen.

Kunstmühle Rosenh.	1200000 g	940000 b
Kunstmühle Tivoli	1100000 g	830000 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

Bayer. A.-G. Heufeld	2000000 bg	1600000 eg
Chem. W. Brockhues	810000 b	830000 b

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

Eis. Maximilianhütte	2500000 g	2250000 bg
Lux Industriewerke	849000 bg	740000 bg
Maschinenf. Esterer	930000 g	800000 eg
do. Weingarten	860000 g	—
Triumphfahrradwerke	— g	1200000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	530000 g	470000 g

Textil-Industrie.

Aktienfärberei Münchberg	473000 g	475000 g
Zellindustrie F. Woll	810000 g	320000 b
Baumwoll. Blaichach	850000 g	750000 g
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumwoll. Kolbermoor	1000000 g	—
Neue Baumwollfabr. Hof	650000 g	675000 bg
Spinn. u. Weberei Kottern	950000 g	—
Ver. Filzfab. Giengen a. B.	1300000 g	1300000 g

Aktien des Baugewerbes.

Dachziegelfab. Ergoldsbach	1000000 g	1000000 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	—	1600000 g
Bauindustrie A.-G.	220000 bg	220000 bg
Bayer. Granit-A.-G.	780000 bg	720000 bg
Bayer. Vo. Marienstein	— g	1000000 g
Wayß & Freitag lge.	—	—

Bürstenfabriken.

	25. 7.	24. 7.
Bürstenfabrik Erlangen	480000 g	440000 bg
do. Bensberger	430000 bg	395000 bg
Ver. Pinselfabriken	600000 bg	580000 bg

Papierfabriken.

Aschaffenb. Buntpapierfabr.	830000 g	700000 g
Ellenthaler Holzstoff	800000 g	720000 g
Münch.-Dachauer Papierf.	550000 bg	470000 b
Leinhauser Papierfabrik	800000 g	700000 b

Elektrowerke.

A.-G. für Licht u. Kraft	420000 bg	400000 b
Amperwerke Elektr.	400000 bg	330000 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	410000 g	350000 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	340000 bg	330000 bg
Obb. Überland-Zentrale	375000 bg	345000 g

Bank-Aktien.

	25. 7.	24. 7.
Deutsche Reichsbank	330000 g	305000 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	—	—
Bank für Brauindustrie	—	—
Bayer. Boden Würzburg	150000 bg	130000 bg
Bayer. Handelsbank (A.)	—	—
do. do.	—	—
Bayer. Hyp.-u. Wechsbl. (A.)	480000 bg	415000 g
do. junge	—	—
Notenbank (10er St.)	—	—
do. (M. 500)	—	—
Bayer. Vereinsbank junge	310000 bg	265000 bg
Centralbank für Eisenbw.	151000 g	150000 g
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	200000 bg	210000 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	140000 b	150000 p
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 25. Juli 1923.

	25. 7.	25. 7.	24. 7.	24. 7.
A.-Brauerei Löwenbräu	2440000	2500000 g	2190000–2200000	2000000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	1375000–1500000	1530000 bg	1180000–1190000–1175000	1110000 bg
Baumwollspinn. Erlangen	900000	950000 bg	700000–720000	751000 g
Bergmann-Elektr.-Werke	1100000–1250000	1250000 bg	920000	940000 bg
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	1800000	1950000 bg	1375000	1390000 b
do. do. St.-A.	—	1400000 eg	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	4500000	5300000 bg	3700000–3850000	3850000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	499000–510000	499000 bg	450000	469000 b
Hanfw. Füssen-Immenst.	820000–885000	920000 bg	710000	730000 b
Lech-Elektrizitätswerke	850000–840000–960000	960000 bg	770000	800000 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	1000000–1150000	1200000 bg	—	1000000 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	800000–875000	1000000 bg	680000	680000 bg
Waggonf. Jos. Rathgeber	850000–880000	890000 bg	780000 770000	750000 bg
Zuckerfabrik Offstein	749000–790000	790000 bg	725000–735000–720000	700000 g
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	475000–480000	480000 bg	405000	415000 g
Bayer. Vereinsbank	330000	310000 bg	290000	280000 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	790000	761000 g	— 750000 730000	710000 g
Deutsche Bank	1050000	1040000 bg	738000 750000	800000 bg
Disconto-Commandit-Ges.	1300000	1400000 bg	900000 g	1130000 g
Dresdner Bank	690000–670000	630000 bg	500000	590000 g
Mitteldeutsche Creditbank	335000	320000 bg	—	—
Oesterr. Credit-Anstalt	110000	143000 g	95000 108000	100000 bg
Bingwerke von Gebr. Bing	437000	420000 b	383000	375000 b
Portl.-Cement Heidelberg	670000	690000 bg	—	600000 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	320000	350000 bg	240000–255000	215000 g
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	1100000	1100000 g	980000	975000 g
Wayß & Freytag, A.-G.	570000	520000 g	461000	494000 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse
vom 25. Juli 1923

	24. 7.	25. 7.
Dollarschatzanweisung	260000	—
4½% D. Schatzanw. IV–V	—	—
4½% do. do. VI–IX	225,—	210,—
4½% do. do. 1924	155,—	150,—
5% D. Reichsanleihe	400,—	255,—
4% do.	7500	9500
3½% do.	5300	5000
3% do.	44500	—
Dtsch. Schutzgebietsanl.	72000	72000
D. Sparpräm.-Anl.	4000	3950
4% Bayr. Staatsanl.	8000	8000
3½% do. do.	7000	8000
4½% Ung. Staatsr. 1913	205000	230000
4½% do. do. 1914	240000	275000
4% do. Goldrente	400000	411000
Türkenlose, 400 Frcs.	4500000	6250000
Schantung	250000	430000
Schantung, Genußscheine	—	—
Baltimore & Ohio	—	—
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	2400000	3100000
Hambg.-Amerika-Paketf.	2200000	2500000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	2375000	3400000
Hansa Dampfsch.	1425000	1750000
Nordd. Lloyd	680000	890000
Bank elektr. Werte	750000	1000000
Barmer Bankverein	240000	295000
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	415000	500000
Berl. Handelsges.	1700000	2700000
Brasilianische Bank	—	—
Commerz- & Privatbank	450000	600000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	710000	900000
Deutsch-Asiatische Bank	840000	980000
Deutsche Bank	850000	1100000
Deutsche Überseebank	7000000	—
Diskonto-Commandit	1150000	1400000
Dresdner Bank	500000	625000
Mitteld. Kreditbank	265000	315000
Östr. Kreditanstalt	102000	142000
Reichsbank	300000	400000
Rhein. Creditbank	298000	270000
Accumulatoren	1400000	2200000
Adlerwerke	370000	465000
A. G. f. Anilin	840000	1000000
A.-G. für Verkehrswesen	4200000	5000000
Allg. elektr. Ges.	750000	1000000
Alsen Zement	—	—
Anglo Cont. Guano	1675000	2000000
Anhalter Kohlen	—	2100000
Aschaffenbgr. Zellst.	1000000	1500000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	1100000	1800000
Bad. Anilin	985000	1260000
Baroper Walzwerk	1800000	2000000
Bayr. Cell. Wacker	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	1625000
J. P. Bemberg	890000	1200000
Bergmann Elektr.	935000	1450000
Berl.-Anhalt. Masch.	840000	850000
Berl.-Gubener Hut	1800000	—
do. Karlsruher Ind.	2800000	3700000
Berl. Maschinenbau	—	1450000
Bing-Metall Nbg.	317000	400000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	4800000	6800000
Böhler Gebr.	2000000	2800000
Braunkohlen u. Briketts	—	—
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	1370000	1650000
Busch Waggon	1700000	1740000
Chem. Griesheim	1050000	1150000
do. Heyden	705000	760000
do. Werke Albert	2750000	2700000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	470000	520000
Dtsch.-Luxemburger	3700000	4800000
Deutsche Erdöl	—	[illegible]
Deutsche Kali	2250000	3750000
Dynamit Nobel	715000	875000
Elberfeld. Farben	—	1280000
Elektr. Licht und Kraft	580000	745000
Erlanger Baumwolle	840000	775000
Eschweiler Bergwerk	2800000	—
Faber Bleistift	800000	1000000
Fahlberg List	840000	—
Felten & Guilleaume	1400000	1860000
Frankonia	310000	300000
Gelsenkirchen Bergwerk	4030000	5100000
Gelsenkirchen Guß	1600000	—
Germania Portland	1000000	1210000
Ges. f. elektr. Unternehm.	685000	790000
Girmes & Co.	710000	850000
Glauziger Zucker	250000	2250000
Glockenstahlwerk	600000	—
Gebr. Goedhardt	2800000	3800000
Goldschmidt Th.	1850000	1150000
Hackethal Draht	630000	500000
Hammersen Spinnerei	790000	800000
Hannover Masch. Egest.	—	—
Harburg Wien Gummi	610000	635000
Harpener Bergbau	5400000	6400000
Hartmann Sächs. Masch.	950000	1050000
Hackmann	2900000	2970000
Heilmann Immobilien	500000	—
Hillewerke	350000	500000
Hilpert Masch.	350000	400000
Hindrichs-Auffermann	780000	750000
Hirsch Kupfer	3000000	3500000
Höchster Farbwerke	910000	1150000
Hösch Eisen und Stahl	2900000	4200000
Hohenlohe Werke	1500000	1940000
Holzmann Phil.	435000	435000
Horch & Co.	1000000	900000
Hutschenreuther	900000	950000
Ilse Bergbau	2470000	3000000
Kahla Porzellan	850000	880000
Kali Aschersleben	1425000	1700000
Kattowitz Bergb.	2875000	3500000
Kirchner & Co.	925000	1000000
Köln-Rottweiler	880000	1000000
Cont. Wasserw. Vorz. Akt.	—	—
do. do. do. St. A.	1900000	2000000
Krauß Lokomotiven	695000	980000
Lahmeyer & Cie.	630000	—
Laurahütte	1475000	2100000
Leopoldgrube	—	1480000
Lindes Eismasch.	840000	675000
Lindenberg Stahl	—	4400000
Lingel Schuhfabrik	830000	851000
Lindström	900000	1000000
Linke Hofmannwerke	2180000	2500000
Lithopone	700000	750000
Ludwig Löwe	2200000	2650000
Lorenz	435000	530000
Lüneburger Wachs	1400000	1400000
Magirus	330000	400000
Mannesmann-Röhren	2250000	3075000
Markt und Kühlhallen	245000	301000
Mechanische Tüllfabrik	350000	400000
Mülheimer Bergbau	5000000	6000000
Nationale Autom.-obil	—	610000
Nordd. Wolle	1825000	250000
Oberb. Überlandzentrale	380000	300000
Oberschl. Eisenb. Bed.	1300000	1935000
do. Eisenind. Caro	2300000	2900000
do. Koks	2000000	2400000
Orenstein & Koppel	—	1775000
Phönix Bergbau	2550000	3300000
Plauener Tüll	375000	375000
Pöge Hermann	370000	490000
Polyphonwerke	670000	779000
Rathgeber Waggon	740000	815000
Rhein. Metallw. V. A.	500000	750000
do. Stahlwerke	2525000	3300000
Rhein. Westf. Sprengst.	700000	775000
Riebeck Montan	—	825000
Riedel J. D.	810000	750000
Rombacher Hütten	1245000	1450000
Rosenthal Porz.	2000000	2500000
Rositzer Braunkohlen	2800000	2800000
do. Zucker	2000000	—
Rangewerke	450000	400000
Rütgerswerke	875000	1145000
Sachsenwerk	485000	431000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	2200000
Sarotti	300000	870000
Schering Chem.	—	—
Schneider Hugo	750000	845000
Schubert & Salzer	1090000	1400000
Schuckert & Cie.	3700000	4500000
Schulz Fritz jr.	—	—
Seck Mühlenbau	450000	500000
Siemens Glasindustrie	1500000	1900000
Siemens-Halske	3900000	4600000
Stettiner Vulkan	3700000	3525000
Stöhr & Co.	2600000	2800000
Stöwer Nähmaschinen	750000	1100000
Stolberg Zink	2650000	3800000
Tafelglas	—	—
Telephon Berliner	500000	555000
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	800000	850000
Ver. Deutsche Nickel	2800000	3100000
Vereinn. Gothaniawerke	450000	530000
Ver. Pinsel	500000	655000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	250000	430000
Stahlwerk Javen	—	—
Viktoriawerke	500000	550000
Vogel Telegraph	395000	430000
Wandererwerke	1675000	1750000
Weser A.-G.	310000	1600000
Westeregeln Alkali	1550000	—
Westfälische Langenbreer	700000	800000
Wittener Gußstahl	2000000	2500000
Zellstoffverein	650000	800000
Zellstoff Waldhof	670000	800000
Zimmermannwerke	289000	320000
Deutsch-Ostafrika	1600000	2200000
Kamerun	—	—
Neu-Guinea	975000	1200000
Otavi-Minen	4975000	6700000
South West Africa	150000	250000
Russenbank	140000	200000
Benzwerke	2000000	—
Colonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	870000	1100000
Intern. do.	4500000	5000000
Diamond	1900000	2800000
Jadetraguang	1200000	—
Ohringer Bergbau	1400000	1700000
Pomona	4250000	—
Salitrera	[illegible]	[illegible]
Ufa Film	560000	610000
Diomann	1600000	2000000
Südsee	1700000	2000000

Schwankungskurse
vom 25. Juli 1923

	24. 7. Schluß	25. 7. Anfang	25. 7. Schluß
Kriegsanleihe	400,—	370,—	370,—
Schantung	250000	—	435000
Hamburger Paketfahrt	2025000	2725000	2550000
Hamburg-Südamerika	2375000	3100000	3450000
Hansa	1410000	1600000	1950000
Nordd. Lloyd	690000	—	890000
Bochumer Gußstahl	4400000	6500000	6800000
Deutsch-Luxemburger	3800000	4800000	4950000
Gelsenkirchner Bergwerk	4100000	4775000	5900000
Harpener	5100000	6100000	6400000
Hohenlohe	1425000	1850000	1890000
Laurahütte	1475000	2000000	2000000
Phönix	2600000	3250000	3450000
Rheinische Stahlwerke	2550000	3500000	3300000
Rombacher	1250000	—	1525000
Deutsche Kaliwerke	2250000	—	3750000
Badische Anilin	1065000	1250000	1250000
Elberfelder Farben	1190000	1250000	1290000
Höchster Farben	920000	1000000	1050000
Allgemeine Elektr.-Ges.	770000	900000	945000
Schuckert	3700000	4500000	4700000
Siemens&Halske	3950000	4100000	4650000
Adlerwerke	375000	—	465000
Daimler	465000	475000	500000
Deutsche Waffen.	3100000	3850000	3725000
Hirsch Kupfer	3100000	—	4000000
Rheinische Metallwaren	545000	—	690000

Münchener Theater

Prinzregenten-Theater
Geschlossen.

National-Theater
Donnerstag, 26. Juli, abds. 7 Uhr: Die Nibelungen.
Freitag, 27. Juli, geschlossen.

Residenz-Theater
Donnerstag, 26. Juli, abds. halb 8 Uhr: Das Wundertheater. Komödie der Irrungen.
Freitag, 27. Juli, abends halb 8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.

Münchner Künstler-Theater
Donnerstag, 26. Juli, geschlossen.
Freitag, 27. Juli, geschlossen.

Schauspielhaus
Donnerstag, 26. Juli, abds. halb 8 Uhr: Herodes und Mariamne.
Freitag, 27. Juli, abends halb 8 Uhr: Die Zarin.

Theater am Gärtnerplatz
Donnerstag, 26. Juli, abds. halb 8 Uhr: Bajadere.
Freitag, 27. Juli, abends halb 8 Uhr: Frasquita.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Donnerstag, 26. Juli und Freitag, 27. Juli, abends halb 8 Uhr: Madame Pompadour.

Volks-Theater
Donnerstag, 26. Juli und Freitag, 27. Juli, abends halb 8 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.

Münchner Theater (Blumensäle)
Donnerstag, 26. Juli und Freitag, 27. Juli, abends 8 Uhr: Der Hias.

Colosseum
Dir. G. Acosta. Tel. 26660.
Anfang 8 Uhr
Das große Juli-Programm mit
A. W. Repp
Der König der komischen Jongleure
Clara Weise und Partner
Aparte Gymnastik
Enders Comp.
Athletische Spiele
Lins Truppe
Phän. Radfahrkünstler
Hunter u. Barney
Humorist. Fangspiele
Sascha Bogadoff
Erna Renata
Das beliebte Balogh Trio
etc.

Kommissions-Waren
nehme ich aller Art. Nähe Hauptbahnhof, große Geschäftsverbindung vorhand. ff. Referenzen.
Metzger, Sonnenstr. 26/0r.
Telephon 54207

WERBT für den „VÖLKISCHEN BEOBACHTER"!

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Die aus Anlaß des „19. Deutschen Feuerwehrtages München 1923" erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften vom 22 Juli 1923, sind im „Münchener Amtsblatt" veröffentlicht und im Ausstellungspark angeschlagen.

München, 26. Juli 1923
Polizeidirektion
Mantel

Zahnpraxis
H. Wolfrum Nachf. M. Fischer
zahlt den höchsten Börsenkurs für
Platin / Zähne
Gebisse
Gold und Silber
Sonnenstr. 27/I

Zahnpraxis
C. Th. Ebersberger
Theresienstr. 53/I, Tel. 55788
sämtliche Krankenkassen

Abzeichen
Billigste Bezugsquelle
Nadel 9 mm oder 12 mm nur 3000 M.
Nadel 9 mm vers. oder verg. nur 4000 M.
Nadel 8 mm poliert oder vers. nur 6000 M.
Nadel 18 mm poliert nur 6000 M.
Diese Preise gelten nur bis 5. August 1923. Verpackung und Porto 1000 M. extra. Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. Zusendung nur gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto 12472. Spätere Bestellungen freibleibend.
Versandhaus Strumpf, Berlin NW 5 B

TURN- UND SPORT-INDUSTRIE-AUSSTELLUNG
im Ausstellungspark (Theresienhöhe)
TÄGL. GEÖFFNET 9-6 UHR

Ia Stichtorf liefert frei Keller je Ztr. 65000 M.
Braunkohlenwürfel . . . je Ztr. 45000 M.
bei Fuhren von 50 Ztr. ab, Ztr. um 1000 M. billiger.
STEINER & GAR, Westendstr. 300, Tel. 53964

Dame, 28 Jahre alt, sucht Stellung als
Kontoristin
oder Privat-Sekretärin, am liebsten für leichtere statistische Bureauarbeiten. Für Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit kann ich mich verbürgen. Gutes Zeugnis sowie Referenzen stehen zur Verfügung. Tarifmäßige Bezahlung ist Bedingung. Offerten erbeten unter F. 5000 a. d. Anzeigenabtlg. d. Blattes.

Grenzlands-Deutscher,
streng völkisch, intelligent, jung, in jedweder Beziehung völkisch geschult, sucht
Stellung, gleich welcher Art.
Mittlere Reife, 1 Jahr landwirtschaftliche Schule. Bedingung: Gelegenheit zum Ablegen von Abitur. Mecklenburg, Oldenburg, Baltikum bevorzugt. Antritt je eher, desto besser. Zuschriften erbeten unter „Alldeutschland die Hoffnung, Großdeutschland das Ziel" an die Anzeigenabteilung dies. Blattes.

R. ARQUIN
SENDLINGER STR. 13
Herren-Wäsche
Krawatten, Hosenträger
Dauerwäsche
Herren- u. Damenhandschuhe, Strümpfe

Bären-Stiefel

MÜNCHEN
Sonnenstraße 16
Telephon 54715

Deckel- u. Geschirrzinn
Quecksilber
Lötzinn
kauft Zinngießerei
Bentenrieder
Frauenhoferstr. 30 Tel. 27220

Wanzen
samt Brut vertilgt bei gewissenhafter Ausführung
Forsters Desinf.-Anstalt
Steinsdorfstr. 2/I Rgb.

Photo-Spezialhaus
Werkstätte für Präzisions-Mechanik
Max Stiehl
München, Zweibrückenstr. 1, I. Stock
Großes Lager in neuen u. gebr. Apparaten
Ausführung aller einschlägigen Reparaturen

ANZEIGEN IM „VÖLKISCHEN BEOBACHTER" FINDEN STETS WEITESTE VERBREITUNG!

Für Philosophen u. Psychologen!!
Im Verlag von O. & R. Becker, Dresden-A., ist erschienen:
Grundriß der reinen Psychologie
von Willibald Kirsten
Das Werk bringt eine vollständige und gründliche Widerlegung des Schopenhauerschen Beweises der Apriorität der Kausalität, an welchem bisher noch kein Philosoph hat rütteln können, desgleichen Einwände gegen Kants Kategorienlehre, die noch niemandem in den Sinn gekommen. Es bringt ferner eine völlig neue Einteilung der Gegenstände unseres Bewußtseins und noch nie erörterte Grundgesetze ihrer Verbindung. Kenntnis der Philosophie Kants und Schopenhauers wird vorausgesetzt, während sich die ganze neuere Philosophie für dieses Werk bedeutungslos erwiesen hat.